

Johann Rehm

**Einfältige und Christliche Leich- Lehr- und Trost-Predigt/ Von Zeitlichem Leben und ewiger Frewden Frommer Christen : Aus der Epistel S. Pauli zum Römern am 8. Cap. vers. 18. Bey Christlicher Adelicher Leichbegräbnuß Des ... Herrn Rittmeisters Fritz von Ilenfelden/ Auf Isenfeld und Müggenborg Erb- und und Gültzow Pfandgesessen. Als derselbe den 22. Martii 1655. Jahres ...
abgeschlossen ...**

Güstrow: Walther, 1655

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771562500>

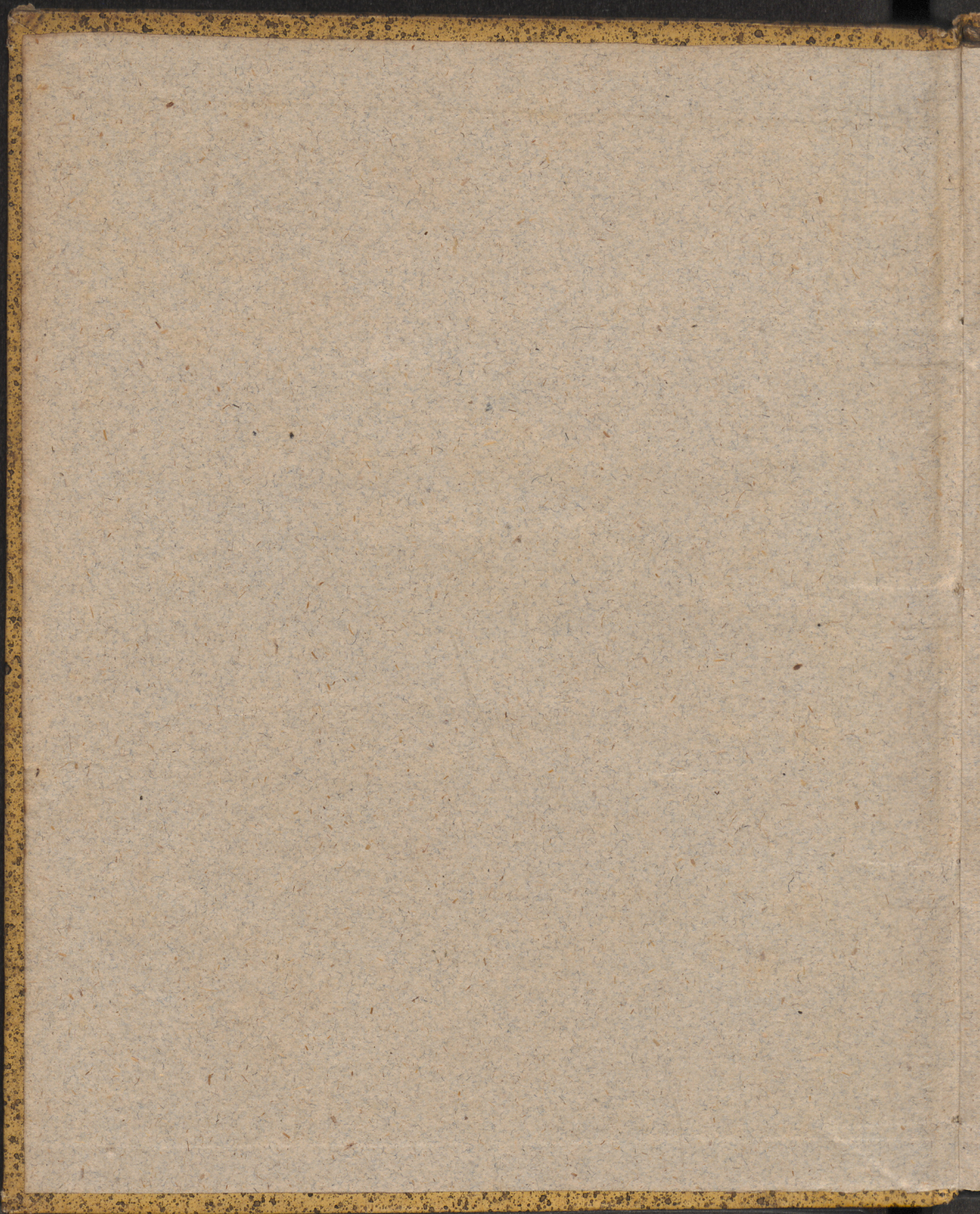
Druck Freier  Zugang



Remius, S.,
auf F. v. Glenfeld.

Güstrow. 1655.

42



Einfältige und Christliche Leich-, Lehr-
und Trost-Predigt /

Von

Zeitlichem Leiden und ewiger Freuden
Frommer Christen.

Aus der Euffel S. Pauli zum Romern am 8. Cap. vers. 18.
Bey Christlicher Adlicher Leich begräbnuß
Des Weiland Hoch-Edel-gebohrnen / Bestrengen und Mann-
vesten Herrn Rittmeisters

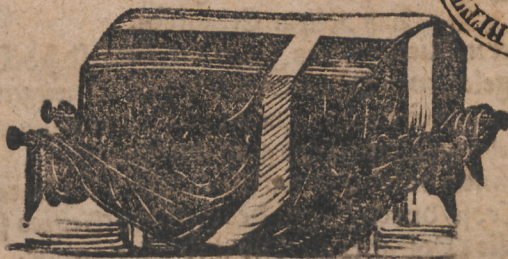
Fritz von Glenfelden/
Auf Glenfeld und Müggenborg Erb-
und Gülzow Pfandgesessen.

Als derselbe den 22. Martij 1655. Jahres des Abends umb
7. Uhr / nach ausgestandener fast zwey Jährigen / und beschwerlichen
Leibes-Kranckheit / sanfft und selig von dieser Welt abgeschieden / und
den 4. Julij in der Kirchen in Parum mit Christlichen und ge-
wöhnlichen Adlichen Ceremonien zur Erden be-
worden / gehalten / und auf begehren

Druck verfertigt

Durch

JOHANNEM REMIUM Pastorem der
GDE des daselbstigen.



Güstrow/gedruckt durch Daniel Walther/ Anno 1655.

156.



Der HochEdel-gebohrnen / VielEhr und Tugendreichen
Frawen

Clara Sophia von Levezowen /

und

Dem HochEdel-gebohrnen / Bestrengen und Besten Herrn
Land-Rath

Heinrich Levezowen /

Auff Mistorff Marckow Erbgesseßen.

Und

Dem HochEdel-gebohrnen / Bestrengen und Besten

Otto Jochim von Jlenfeld /

Auff Jlenfeld und Muggenborg Erbgesseßen.

Auch

Denen HochEdel-gebohrnen / Bestrengen und Besten

BERND HEJNZEHEN

DEJMAN ERJESOFFEN

JOEJIM DJEJENZEHEN

HANS BRJEDJEN

Gebrüdere der Levezowen

Und endlich

Dem HochEdel-gebohrnen / Bestrengen und Besten

Henning Dewizen /

Auff Kölpin Erbgesseßen.

Als schl. Herrn Rittmeisters Fritz von Jlenfeld hochbetrübs-
ten nachgelassenen Witwen / respective Schwiegervaterin /
Vetterin / und Schwägern / meiner hochgeehrten Bevatterin /
hochgeehrten Juncfern / und geneigten Bönnern.

Wünsche ich Gottes Gnade / und dessen reichen
Trost / durch Krafft des Heiligen Geistes sampt
alle Wolsahrt an Leib und Seel zuvor. Hoch



Sich Edelgebohrne Viel Ehr und
Tugendreiche Frau Gewatterin : Auch Hoch
Edelgebohrne / Gestrenge und Veste Hochge
Ehrte Junckern / Es singet die Christliche
Kirche :

Es ist allhie ein Jammerthal /
Angst Noth und Erüßsal überall/
Des bleibens ist ein kleine Zeit
Voll Mühseligkeit

Und werß bedenckt lebt immer im Streit.

Und ist ohn zweiffel dieser Versch genommen aus dem
Büchlein Iobis am 7. Cap. da er klaget : Mus nicht der
Mensch immer im Streit seyn auff Erden / und aus seinem
14. Cap. Der Mensch vom Weibe geboren / lebt kurze Zeit /
und ist voll Unruhe / und singet die Kirche hier von ander
wo :

Ach wie elend ist unser Zeit
Allhier auf dieser Erden /
Gar bald der Mensch darnieder leit
Wir müssen alle sterben /
Allhier in diesem Jammerthal
Ist Müß und Arbeit überall

Auch wenn dirß wol gelinger.

Und dieses bekräftiget auch der Ergoater Jacob. Denn
als ihn Pharaos fragete / wie alt er were / antworre er : Die
Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreißig Jahr / wenig
und bis ist die Zeit meines Lebens / Gen 47.9. La verglei
chet der liebe Jacob sein Leben mit einer Wallfahrt / Pilgrim
und Wanderschaft. Denn gleich wie ein Wandersmann
viel Ungemach auff der Reise mus gewärtig seyn / Also sein
A ij wir

wir allhie Pilgrim und Wandersleute und haben keine bleibende stäte/sondern eine zukunfftige suchen wir/ Hebr. 13, 14. Demnach so zuplagt uns erslich eins umbs ander mit hauffen/Hiob 10, 17. Vnd das hat auch erfahren der liebe David/ wie er das anzeiget im 39. Psalm/wenn er spricht: Ich bin ein Pilgrim (ein unruhiger Wandersmann ein zuplagter Mensch) wie alle meine Väter. Vnd hierüber klaget auch Syrach. cap. 40, 1. Es ist ein elend jämmerlich ding umb aller Menschen Leben von Mutter Leibe an.

Ferner so ist nicht allein des Menschen Leben/ein mühselig jämmerlich Leben; Sondern auch ein kurz und bald vergänglich Leben. Darumb es dann in Göttlicher Schrift verglichen wird mit einem vorüberaufschenden Strom/Psalm 90, 6. mit einem verschwindlichem Schatten/Hiob 14, 2. Mit dem bald verdorrendem Graß/Psalm. 102, 12. Mit einer verwelckenden Blumen/Eesai. 40, 7. und dergleichen. Daß billich der Mensch mit einem Thierlein Ephemerus genant kan verglichen werden/welches des Morgens geboren wird/ Des Abends schon wiederumb stirbt/weis also nicht was ein recht Leben ist: Also wegen kürze des Lebens weis der Mensch nicht einmahl was ein recht Natürlich Leben auff Erden ist. Vnd ob zwar Moses singet/unser Leben wäret siebentzig Jahr/wenns hoch kompt / so sinds achtzig: So schleust er doch/und wenns köstlich gewesen ist/so ist Mühe und Arbeit gewesen. Denn es fährt schnell dahin/ als flögen wir davon. Psalm 90. Vnd das lehret uns unser Heyland mit seinem eigenem Exempel/in dem Er von der Stund seiner Geburt an/bis an die Stunde seines Todes keine Freude gehabt; Sondern mit Jammer / Elend und Leiden die kurze Zeit seiner Erniedrigung hat zubringen müssen. Darumb auch S. Paulus sagt: Ob Er gleich Gottes Sohn war/so hielt Er doch nicht für ein Raub

Kaub GOTT gleich seyn/sondern äuffert sich selbst / und nam Knechtsgestalt an sich / war gleich wie ein ander Mensch/und an Geberden wie ein Mensch erfunden/ *Philip. 2. v. 6. 7.* Vnd weil dann des Menschen Leben/voll Jastier/ Mühe und Elend/dazu kurz und flüchtig ist/ so ist auch keine rechte und beständige Frewde / Lust und Ergesligkeit dabey zu hoffen noch zu erwarten. Das beträfftriger der Ergo. er Jacob/wänner sprichet : Weinig und bös ist die Zeit meines Lebens. Vnd Moses singet / Müh und Arbeit ist. Denn da ist immer Sorge / Furcht und Hoffnung/so wol bey dem der in hohen Ehren sitzt/ als bey dem geringsten auff Erden. So wol bey dem der Seiden und Kron trägt/ als bey dem der einen groben Kittel an hat/wie *Syrach sagt Cap. 40.* Derowegen ob gleich bisweilen einem eine fröliche Stunde möchte anblicken / so geschichet doch bald/das dieselbe mit der Wolcken der Traurigkeit überzogen und wiederbedeckt wird / und ist also keine rechte Fröligkeit dabey/sondern eine Frewde mit Leid / all dieweil als bald auff Frewde Leid kompt/wie *Salomon sagt Proverb. 14. 13.*

Vnd das bezeugen beydes Geisliche und Weltliche Exempel.

Der Ergoater Jacob hätte grosse Frewde an seinem Sohn Joseph/bald ward solche Frewde mit höchster Traurigkeit vermischet/als er hörere / das seinen Sohn Joseph ein wildes Thier hätte zerrissen / auch zugleich sahe seines Sohns bunten Rock mit Blut besudelt/*Gen. 37.* Dem Gottsfürchtigen Hiob war es ohn zweiffel eine hergliche Frewde/das seine Söhne und Töchter gesund einen Tag des Wollebens nach einander begiengen / aber bald bekam er Borschafft der höchsten Traurigkeit/das seine Kinder alle Tod/ und er umb alles seinige gekommen/*Cap. 1.*

Der König Belsazer war lustig und guter dingemit seinen Gewaltigen/Siehe/ mitten in seinem besten Wolleben

und Fröligkeit/wird er gewahr / daß eine Hand aus der Wand herfür gehet/und sein Ende bezeichet / davon er dermassen erschrickt/das ihm seine Lenden schütteln / und seine Beine zittern/ *Dav. 5. v. 5. 6.*

Attila der Hunnen König/nach dem er genug tyrannisiert/und nunmehr seinen Hochzeitlichen Freuden Tag begehret/wird er in der ersten Nacht seines Beylagers todt gefunden/das also die Hochzeit in Traurigkeit verwandelt wird.

Babst Adrianus der vierdte des Nahmens/ reitet Lust und Ergeligkeit halber mit seinen Rächen und Nebesten ausspazieren/trincket aus einem Brunnen / bekömmt eine Nügge in die Luströhren/und erstickt. Derer Exempel könten mehr herbeygebracht werden / aber anjzo gnug: Nur daß wir sehen und lernen/das so gar keine beständige Freude in diesem kurzen und mühseligen Leben zu hoffen noch zu gewarten sey/wie auch der Poet sagt:

Usq; adeo nulla est sincera voluptas,
Sollicitumq; aliquid lætis intervenit.

Nirgend find man Freud ohn Leid/

Beyder Freud ist Traurigkeit.

Und dieses bezeuget auch unser Heyland Christus. Denn wir nirgend lesen/das Er frölig gewesen sey/ oder gelacher habe. Denn Er nichts in der Welt gefunden / das ihm so lieblich fürgekomen / dadurch Er zur Freude beswogen worden. Und wenn nun solches ein Christ in der Furcht Gottes auch nachsinner/achteret erslich dieser Zeit Trübsal gering: Ferner ist er sorgfältig in allen dingen/mässiger sich in Glück und Fröligkeit. Freuet sich nicht zu sehr/wenn ihm die Freuden Sonne anblicket / betrübt sich auch nicht zu sehr/wenn ihm GOTT Creuz und Unglück zuschicket. In betrachtung das beydes kurz sey und ein jedes eine abwechslung habe/das nemblich nach Lachen Trauren komme/und nach Freude Leid wie Salomon sagt.
Kor. 1. 13. Und

Und schließt endlich hieraus/das gewiß müsse ein ander und beständiger Leben seyn/als diß ist. Und freylich So wir anders der Schrifft glauben sollen / welches des warhafftigen Gottes warhafftiges Wort ist. Denn der Mensch nicht zu diesem / sondern zum ewigen Leben ist erschaffen/Sap. 2. 23. Daß er fürnemblich nicht irdische/sondern himlische und ewige Freude haben soll/ und kommen an den Ort/da Freude die Fülle seyn werde/da ewige Freude über seinem Haupt seyn werde / nach der Schrifft Psal. 16, 11. Esa. 35, 10.

Und solches/das nemblich des Menschen Leben ein kurz und müheselig Leben sey/auch keine beständige Freude dabey zu erwarten / hat nun auch wol erfahren. Der Weiland Hoch Edelgebohrner / Gestringer und Mannvestier Herr Rittmeister Fritz von Jlenfeld, E. Hoch Ad: E. Weiland Herzliebster Ehe Juncker/ Auch E. E. G. G. G. Weiland respective Schwieger Sohn, Vetter und Schwager / Derowegen er sich umb zeitliche Dinge wenig bekümmerte/ und könte sich als ein wolgeübter Christ beydes in Glück und Unglück wol schicken / wie solches sein Lebens Lauff und Wandel gnugsam bezeuger hat/und das alles darumb weil er wüßte und gewiß gläubete / daß ein ander und beständiger Leben folgen würde/Immassen er sich dennselber zum offtern mit diesen schönen Worten tröstete :

Ich halte es dafür/dasß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey / die an uns sol offenbahr werden. Und weil dann solche Trostworte in seinem Herzen waren tieff
ein

Christliche Leich - Predigt.

eingewurgelt/hat er dieselbe auch in seinem letzten zu seinem
Leich-Text erwehlet und begehret: Welche ich dann auch
bey derselben Leichbestattung nach dem Vermögen / das
GOTT dargereicht einfältig erkläret habe.

Nachdem ich aber solche gehaltene Predigt wiederumb
abzuschreiben und zum Druck auff's Papier zubringen/ offt
und vielfältig bin ersucht und gebeten worden: Als habe
ich endlich hierin (wiewol mich vielerley hätte mögen zurü-
cke halten und abschrecken) E. HochAd. T. auch E. E. E.
G. G. G. gerne/wie ich mich dann allezeit schuldig erkenne/
wilsfahren und dienen wollen. E. Hoch Adl. T. Auch
E. E. E. G. G. G. wolle nun dieselbe in allen Gunsten von
mir annehmen/und meine und der Meinigen allezeit geneig-
te Gönner und Beförderer verbleiben. Solches bin ich
mit meinem andächtigen Gebete umb dero ißrigen höch-
stes Vermögen zu verdienen geflissen.

Datum Parua am Tage Martini Anno 1655.

E. HochAd. T. auch E. E. E. G. G. G.

Dienstwilliger

JOHANNES REMIUS Pastor
der Gemeine daselbst.

Das

Das wald GOTT der Vater / das wald GOTT der
Sohn / das wald GOTT der Heiliger Geist / das
wald die hochgelobte heilige Dreysaltigkeit / von nun
an bis in Ewigkeit / Amen.

Der Prophet Micha führet eine sehnliche Klage über die weinigkeit der frommen Leute / in seiner Weissagung am 7. Cap. 2. wenn er spricht: Die frommen Leute sind weg in diesem Lande und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. In seiner Sprach lautet es also: Der Gütthätige (Barmhertzige) kompt umb von der Erden / und kein auffrichtiger Mensch ist mehr da. Hierüber klaget auch der Prophet *Esaias* Cap. 56. v. 1. Der Gerechte kompt umb / und heilige Leute (Leute der Wohlthätigkeit / das ist / gütthätige Leute) werden weggerafft. Worüber nun Micha und *Esaias* zu ihrer Zeit geklaget haben / darüber mögen wir auch billig zu dieser letzten und bösen Zeit klagen. Denn weil die Welt im argen ligt *1. Joh. 5. 20.* Und die letzte Zeit insonderheit da ist / daß wir allezeit die fröliche und herliche Ankunfft des Menschen Sohns erwarten / so wird wenig Glauben auff Erden seyn / nach Christi unsers Heylandes eigener Aussage / wenn Er spricht: Wenn des Menschen Sohn kommen wird / meinesiu daß er auch werde Glauben finden auff Erden / *Luc. 18. 8.* Als werden der Frommen leidet der anjzo wenig gefunden / die das Licht ihres Glaubens / durch die Gütthätigkeit / Barmhertzigkeit und Auffrichtigkeit im Leben und Wandel / in Worten und Wercken lassen herfür leuchten und scheinen; Sondern vielmehr allen Lastern und Vntugenden nachhengen / der Vnbarmhertzigkeit / dem Geitz / der Falschheit und Vntrew ergeben seyn / Inmassen dann GOTT der Herr hin und wieder darüber klaget

Flager : Sie rauben beyde Rock und Mantel / Mich. 2, 8.
 Ihr Schinder ihnen die Haut ab / und das Fleisch von ihren
 Beinen / Mich. 3, 2. Sie geitzen allesamt beyde Klein und
 Gros / Jerem. 6, 13. Sie fleissigen sich darauff wie einer den
 andern betriege / und ist ihnen leid / das sie es nicht ärger ma-
 chen können. Es ist allenthalben Triegererey unter ihnen /
 und für Triegererey wollen sie mich nicht kennen / spricht der
 HERR / Jerem. 9, v. 5. 6. Ihre falsche Zungen sind mörderliche
 Pfeile / mit ihrem Mundereden sie freundlich gegen dem
 Nehesten / aber im Herzen lauren sie auff denselben / Jerem. 9,
 v. 8. Das wir demnach freylich mit David sagen und kla-
 gen mögen : HERR die Heiligen haben abgenommen /
 und der Gläubigen ist wenig unter den Menschenkindern /
 Psal. 12, 2. Es spricht aber der heilige Geist / das die weni-
 ge Frommen und Gerechten umbkommen / weggerafft wer-
 den / und nicht mehr unter den Leuten seyn / das ist / für den
 Unverständigen werden sie angesehen als stürben sie / und
 ihr Abscheid wird für ein Pein gerechnet / und ihr Hinsfahre
 für ein Verderben / aber sie sind im HERRN / Sap. 3, 23.
 Sie kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern /
 Isa. 56, 2. Sie werden versamlet zu ihrem Volck / Genes. 25, 8.
 Ihre Leiber werden zwar in die Erde verscharrt / und müs-
 sen wieder zu Erden werden / weil sie von Erden genommen
 sind / Gen. 3, 19. Ihre Seelen aber werden eingebunden sein
 im Bündlein der Lebendigen / bey dem HERRN ihren Gott /
 1. Sam. 25, 29. Das ist / ihre Seelen sind in Gottes Hand / und
 keine Quaal rühret sie an / Sap. 3, 1. Demnach O ein seliges
 umbkommen ! Da ein verwesliches gesäet wird / und
 wird auffstehen ein unverwesliches. Da ein Natürlicher
 Leib gesäet wird / und wird auffstehen ein Geislicher
 Leib / 1. Cor. 15, 43. Solche werden wol weggerafft !
 Denn sie werden weggerafft für dem Unglück / Es. 56,
 v. 2. (Sie werden beyseid gebracht / das sie die Bosheit nicht
 anschauen / worauff unausbleibliche Straffe und Unglück
 erfolget.)

Ihr

Ihnen ist lieb das sie unter den Leuten nicht mehr gesehen werden. Damit die bösen Exempel ihnen das gut nicht verderben / Sap. 9. 12. Und unter solcher Zahl hat auch gehört / Der Weiland Hoch Edelgebohrner / Bestrenger und Mannvestier Herr Rittmeister Fritz von Jlenfeld / auff Jlenfeld und Muggenborg Obr: und Gülzkow Pfandgessn. Denn er dem Gottlosen Welwesen von Herzen feind gewesen / und weil er durch wahren Glauben die Gerechtigkeit Jesu Christi ihm zugerechnet / als hat er solchen seinen Glauben / durch die Frömmigkeit / Gut: und Wohlthätigkeit / Aufrichtigkeit im Leben und Wandel öffentlich dargestellet und erwiesen / wie ich dann ihm dessen rühmlich und mit Wahrheit zeugnuß geben kan / der ich fast 12. Jahr sein unwürdiger Prediger und Beichtvater gewesen bin. Weswegen ihn dann Gott der Allmächtige in einem zumblichen Lebens · Alter sanfft und selig von dieser Welt in ein ander und besser Leben hat abgefodert und weggerafft / das er nun nicht mehr unter den Leuten ist / nach dem er allhier dieses Segens ist theilhaftig geworden: Ich wil ihn stritzen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heil aus dem 91. Psal. v 16.

Und weil wir dessen entseelten Corper den letzten Ehrendienst haben erwiesen / und denselben Aelichem Gebrauch nach / mit Christlichen Ceremonien hiß hieher an sein Ruhesterlein begleitet und gebracht: Als wollen wir das bey der hochberrübten Adelichen Frau Wirwen / auch sämptlichen Hoch · Adelichen Bluts · Anverwandten und Freunden zum Trost / eine kurze und einfältige Reich · Ehr und Trost · Predigt halten / vom Zeitlichem Leiden und ewiger Freudten Frommer Christen.

Damit aber ſolches fruchtbarlich möge verrichtet werden /
ſo wollen wir dem barmherzigen GOTT umb Hülff und
Beystand des Heiligen Geiſtes anrufen in einem gläubigen
und andächtigen Vater unſerꝛc.

T E X T U S.

Rom. 8. verſ. 18.

Ich halte es dafür / daß dieſer Zeit Les-
den der Herrlichkeit nicht werth ſey / die
an uns ſol offenbahr werden.

E X O R D I U M.

Geliebte und Andächtige Freun-
de in C H R I S T O J E S U unſerm Heys-
lande : Als der liebe Paulus wuſte / daß ſeines
Lebens Ende verhanden / ſezete er unter andern
dieſen herrlichen Spruch in ſeinem andern
Sendebrieffe an ſeinen Jünger den Timotheum Cap. 4. v. 7. 8.
Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / Ich ha-
be den Lauff vollendet / Ich habe Glauben gehals-
ten. Hinfort iſt mir beygelegt die Krone der Ge-
rechtigkeit / welcher mir der H E R R an jenem Tage
der gerechte Richter geben wird / nicht aber
mir allein ! ſondern auch allen die ſeine Er-
ſcheinung

scheinung lieb haben. Und will der Gottes fürchtige Paulus allen rechtschaffenen Christen lehren/ wie sie sich in ihrem Christenthumb sollen verhalten/ auff das/ wenn ihr Lebens-Lauff vollendet / sie ein gutes Gewissen haben/ und in ihrem Herzen vergewissert seyn mögen / sie werden aus lauter Gnaden das ewige Leben/ oder wie St. Paulus spricht/ die Krone die Gerechtigkeit empfangen.

Und zwar Ersilich mus ein Christ ein rechter Geistlicher Kriegesmann seyn/ welches uns S. Paulus allhier lehret mit seinem eigenen Exempel : Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Und anderswo mit heilsamer Lehre: Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi / kein Kriegesmann sicket sich in Zündel der Nahrung / auff das er gefalle dem der ihn angenommen hat/ und so jemand auch kämpffet/wird er doch nicht gekrönet/er kämpffe den rechts
2.Tim.2.v.45. Wir haben aber von der Zeit unser Wiedergeburt an/da wir Christum in der heiligen Tauffe angenommen/und seinem Blut-Fähnlein geschworen drey starcke Feinde / wieder welche wir bis in den Todt streiten und kämpffen müssen.

Der Erste Feind ist Intra nos In. und bey uns / nemblich unser Fleisch und Blut/darüber klaget auch S. Paulus Rom. 7.v.17. Denn ich weis/spricht er/das in mir/das ist/in meinem Fleische/wohnet nichts gurs. Wollen hab ich wol/ aber vollenbringen das gute/finde ich nicht. Das Fleisch gelüster wieder den Geist/und der Geist wieder das Fleisch/ Gal.5.v.17. Solchen Feind/nemblich/ seinem eigen Fleisch mus ein rechter Christ sich mit ernst wieder setzen/nach Pauli Vermahnung : So lasset nun die Sünde nicht herrschen in ewren sterblichen Leibe ihr gehorsam zu leisten in ihren Lüsten/Rom.6.v.12. Aber die meisten achten solchen Feind sehr gering/ja schätzen es wol für die höchste Glückseligkeit/

wann sie nur ihres Fleisches Lust vollenbringen mögen.
Was sagt aber St. Jacobus Cap. 1. v. 15. Wenn die Lust
empfangen hat/gebieret sie die Sünde/die Sünde aber wann
sie vollendet ist gebieret sie den Tod.

Der Ander Feind ist Circa nos umb uns: Nemblich der
böse Feind/unser Widersacher/welcher umb uns hergehet
wie ein brüllender Löwe/1.Petr. 5. v. 8. Der weis unsere ver-
führische Natur/und weil ers einmal gewaget hat / und ist
ihm gelungen/Also läset er von uns noch nicht ab. Hat er
sich nicht geschewet den Sohn Gottes anzugreifen/Matt. 4.
v. 3. So wird er uns zu verführen auch keinen fleiß noch zeit
sparen. Weil er aber kein Leiblicher sondern ein geistlicher
Feind ist: Also müssen wir ihm nicht mit leiblichen sons-
dern mit geistlichen Waffen begegnen/wie St. Paulus lehrt
1.Kor. 16. v. 11. 16. 17.

Der dritte Feind ist Juxta nos Neben uns/ nemblich/ die
Gottlose verführische Welt/wieder welche wir müssen also
streitē/das wir uns durch ihre verführischen Exempel nicht
von Gott abführen lassen/und solches geschicht/ wann wir
geistlicher weise von ihr ausgehen / nach der Vermahnung
des heiligen Geistes/der da spricht Esai. 52. v. 11. Weichet/
weichet/zieheth aus von dannen/und rühret kein unreines an/
Gehet aus von ihr. Das ist/wie es S. Johannes erkläret/
2. Joh. 2. v. 15. Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt
ist. Und welcher Mensch seines Heylandes Jesu Christi
Streit und Kampff recht beherziger und betrachtet / wird
dadurch mächtig bewogen werden/das Er in seinem Chris-
tenhumb also streite und kämpffe/damit er nicht mit einer
vergänglichlichen/sonder mit einer unvergänglichlichen Krone be-
gabet werde.

Ferner spricht S. Paulus / Ich hab den Lauff vollendet.
Ob zwar Paulus wuste/ das die zeit seines Abscheides vers-
handen war/als er zum andern mahl für dem Kayser Nerone
dars

dargestellet worden ; So wil er dennoch uns zugleich lehren/das wir die ganze Zeit unsers Lebens also sollen anstellen/auff das/wenn uns GOTT der HERR aus diesem Leben abfordern wil / wir mit gutem gewissen sagen können : Ich habe den Lauff vollendet. Das ist/ Ich habe also gelebet/das ich in meinem Herzen gewiß bin/ mein Heyland wird mir die Krone der Gerechtigkeit geben. Und das S. Paulus dahin siehet/zeiget er mit diesen Worten an : Nicht mit aber alleine/ sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben/das ist/die ihren Lauff rechtschaffen vollenden. Das aber ein Christen-Mensch seinen Lauff möge recht anstellen und vollenden so gehöret dazu :

Erstlich/ *Sedula mortis meditatio* ; das einer offte und viel an sein Ende gedencke : Alldieweil wir nicht wissen die Stunde unsers Abscheidens/und wenn GOTT kommen wird. Darumb sollen Christi Wort stets in unsern Ohren klingen : Wacher/ denn ihr wisset nicht/ welche Stunde der HERR kommen wird/*Matth. 24. v. 42.* Unsere Lampen (unsere Herzen) sollen wir stets geschmückt haben/ und das Oel (des Glaubens) nicht drinnen lassen verleschen/damit wenn unser Bräutigam Christus kompt/ wir bereit seyn mit Ihm in das himlische Hochzeit Haus hinein zugehen/*Matth. 25. v. 10.* Selig sind die Knechte/ so der HERR kompt waschend findet/*Luc. 12. v. 37.*

Darnach gehöret dazu *Quotidiana peccatorum deploratio*, das einer tägliche Reu und Leid habe/ nicht allein über seine böse Natur/sondern über seine begangene Sünden. Denn wer in Sünden lebt/und in Sünden stirbt / der wird nicht hinein gehen in das himlische Jerusalem/*Apoc. 21. v. 26.* Wer demnach wil Gottes Angesicht schauen in Gerechtigkeit/*Psal. 17. v. 15.* Und bey dem HERRN seyn allezeit/*1. Theosal. 4. v. 17.* Der bete stets mit dem lieben David. Wasche mich wol von meiner Missethat / und reinige mich wol von meiner Sünde/*Psal. 51. v. 3.* Ende

Endlich spricht S. Paulus : Ich habe Glauben gehalten. Als wolte er sagen/von der Zeit meiner Wiedergeburt und Bekehrung an/ alles was ich meinem Herrn Christo gelobet habe/das habe ich durch dessen gnädigen Beystand treulich gehalten/und habe mich durch kein Irdisches/weder durch Glück noch Unglück von Ihm ableiten lassen/sondern ich hab ihm treulich gedienet bis in den Tod: Demnach ist mir hinfüro beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/welche mir der Herr der gerechte Richter an jenem Tage geben wird.

Diesen schönen Spruch nun andächtige Freunde in Christo/hat nicht allein unser sehl. Herr Kirchmeister an seinem letzten Sieg- und Krancktage zum offtern gesprochen und wiederholer ; Sondern es ist ihm ein Lehr und Trostspruch in seinem ganzen Lebens-Lauff bis an die Stunde seines Todes gewesen. Weswegen ich denselben auch insonderheit zum Eingang habe nehmen wollen.

Denn wiewol er zwar ein Kriegesmann von Jugend auff gewesen/ Siehe / so hat er sich doch nicht von seinem Fleisch/Teufel und Welt überwinden lassen ; Sondern mitten unter den rohen Rauffen der Krieger / als ein Licht im Finsternuß herfür geleuchtet/ dessen nicht ich / sondern sein berühmter NAME / der hin und wieder bekant/ihm Zeugniß gibt. Er hat auch sein Lebens-Lauff also angestellet/das er allezeit an sein letztes Stündlein gedacht/ und also gelebet / Das eine jede Stunde sein letzte seyn können ; Welches ich ihm denn mit Wahrheit nachreden kan.

Er hat auch Glauben gehalten. Er hat sich weder durch Glück noch Unglück von seinem Erlöser und Seligmacher abwendig machen lassen/das freylich das ewige Leben/ die Kron der Gerechtigkeit/ die ewige Freud und Herzlichkeit ihm viel lieber gewesen/Als alles zeitliches Glück oder Leid/welches denn insonderheit zu ersehen/aus der grossen Gedult

dult bey seiner beschwerlichen Leibes Kranckheit/ und aus dem schönen Trost-Text / welchen er ihm selber erwöhlet hat/ und **L. L. L.** ist vorgelesen worden/ nemlich :

Ich halte es dafür/ daß dieser Zeit Leiden der Herrligkeit nicht werth sey / die an uns sol offenbahr werden.

Denselben wollen wir nun im Namen Gottes bey dieser traurigen Leichbegängniß einfältig zu erklären für uns nehmen/ und betrachten :

Certissimum verè Christianorum in terrenis afflictionibus solatium.

Das ist:

Womit ein frommer Christ sein Zeitliches Leiden/ Kreuz und Trübsal sol erleidtern.

Gott und der Vater unsers Herrn **J**esu Christi / der Gott alles Trosts/ der uns tröstet in alle unserm Trübsal/ der gebe daß wir auch trösten mögen die hochbetrübte Herzen / mit dem Trost / damit wir alle getröstet werden von Gott/ Amen. *2. Cor. 1. v. 3. 4.*

Erklärung.

Geliebte und Andächtige Freunde in **C**HRISTO **J**ESU unserm Heylande : Es hat jener Heyde Euripides gesagt/ *Humana vita revera non est vita, sed calamitas*, des Menschen Leben ist in Wahrheit kein Leben/ sondern lauter Elend. Und *Plinius* sagt: *Cum hominem dixeris,*

Christliche Leich- & Predige.

his, omnes miseras dixeris, wenn du einen Menschen nennest
 wilt/so nenne zugleich/alles Unglück und Elend. Eine
 solche Beschreibung des Menschen hat der weise Solon auch
 gemacht/wenn er gesprochen/ *ἄνθρωπος ἄνθρωπος ἄνθρωπος*
 Der Mensch ist eine solche Creatur / welche allem Jammer
 und Elend unterworfen ist. Das haben die lieben Heiligen
 auch wolerfahren/darumb Hiob klaget: Der Mensch
 vom Weibe gebohren/lebt kurze Zeit/ und ist voll Unruhe/
Cap. 14. v. 1. Das ist er wird geplagt täglich/und seine Strafe
 feist alle Morgen da/*Psal. 73. 14.* Desgleichen klaget David/
 Ich bin zu Leiden gemacht/*Psal. 38. v. 18.* Und solches Lei-
 den/Creuz/Jammer und Elend wäre so lang wir leben.
 Was haben aber die Heyden für einen Trost gehabt/in ihrem
 Leiden Jammer und Elend? Nemblich/ endlich diesen/
vixit cum gemitu fugit indignata sub umbras, Mit Ach / mit
 Klage und Weh/ich hin zur Hölle geh. Dagegen wir
 Christen/ Gott lob/aus Gottes Wort unterrichtet und ge-
 lehrer werden/das wir zwar müssen leiden/*2. Tim. 3. v. 12.* Aber
 dieser Zeit Trübsal/die zeitlich und leicht ist/schaffet eine über-
 alle maas wichtige Herrlichkeit/*2. Cor. 4. 17.* Und dieser Zeit
 Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit/die an uns sol offenbar
 werden. Darumb wollen wir nach Anleitung unsers vere-
 lesenen Sprüchleins mit einander anhören: Womit ein
 frommer Christ/sein zeitliches Leiden / Kreuz und Trübsal
 kan erleichtern. Umb mehrer Richtigkeit willen aber wol-
 len wir einen dreyfachen Trost einführen.

Der Erste ist genommen à Necessitate, daß ein Christ mus-
 leiden.

Der Ander ist genommen/ab Utilitate, daß das zeitliche
 Leiden einem Christen Menschen nützlich und gut
 sey/denn es folget ein grosse Herrlichkeit darauff.

Der Dritte ist genommen / à terrenarum Afflictionum

elpe

Christliche Leich = Predigt.

respectu futurae gloriae Vilitate. Weil dieser Zeit
Leiden im geringsten nicht mit der darauf folgenden
Herrlichkeit kan verglichen werden.

Und zwar anlangend den ersten Trost,
welcher genominen à Necessitate, daß ein Christ mus Lei-
den/das zeiget Sanct Paulus allhier an/wann er spricht /
Ich halte es dafür. Als wolt er sagen: Wir die
wir Kinder Gottes durch den Glauben seyn an Jesu Chri-
sto/Gal. 3. v. 26. Haben gewiß zu erwarten eine Herrlichkeit/
aber es mus ein zeitliches Leiden vorher gehen. Denn durch
viel Trübsal müssen wir ins Reich Gottes gehen/Act. 14. 24.
Und Christus spricht: Wer nicht sein Creuze trägt und
mir nachfolget/kan nicht mein Jünger seyn/Luc. 14. v. 27.

Gleich wie nun Christus hat müssen leiden/ also mus
ein frommer Christ leiden. Gleich wie aber Christus nach
ausgestandenem Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen/
also werden wir Christo nach ausgestandenem Leiden in sei-
ne Herrlichkeit folgen. Und solches schleußt S. Paulus ge-
wiß aus den vorhergehenden Worten verlesenes Sprüch-
leins/wenn er spricht: Sind wir den Kindern so sind wir auch
Erben/nemblich/Gottes Erben/und Mit Erben Christi/
So wir anders mit Leiden/auff daß wir auch mit
zur Herrlichkeit erhaben werden.

Warumb muß aber ein frommer Christ insonderheit
Leiden? Daß er sich ersilich erinnere/ er sey aus Sündli-
chem Saamen gezeuget/und seine Mutter habe ihn in Sün-
den empfangen/Psalm 51. 7. Ferner daß es betract ten sol/
GOTT der Herr wolle ihm gnädig seyn/den Himmel ges-
ben/nicht wegen seiner Frömmigkeit/sondern umb Christi
Leiden und Tod willen: Darumb er denn in dessen Fuß-
stapfa

C ij

stapfa

stapffen zu treten sich nicht soll weigern. Vnd das er end-
 lich gedencke/das er/wiewol er ihm nichts bewußt/dennoch
 nicht gerechtfertiget sey/ 1. Cor. 4. 4. Sondern GOTT den
 HERRN gleichwol krafft der angebohrnen Sündlichen Na-
 tur erzürne und beleidige / und also mit S. Petro bekennen
 müsse/Luc. 5. v. 8. Ich bin ein sündiger Mensch. Vnd frey-
 lich Ja; Denn es ist kein Mensch der gutsch thue/ und nicht
 sündige/Eccles. 7. v. 21. Vnd was ist ein Mensch das er solt rein
 seyn/und dz er solt gerecht seyn/ der vom Weibe geboren ist/
 Siehe/unter seinen Heiligen ist keiner ohn Tadel/Hiob. 15. v. 14.
 Vnd das solches ein Liebhaber Christi müge betrachten/ so
 ist GOTT der HERR mit der Zuchtruthen stets hinter ihm her
 und spricht: Züchtigen wil Ich dich mit masse/das du dich
 nicht unschuldig haltest/Jerem. 30. 11. Vnd machts der from-
 me GOTT mit den Seinen als ein verständiger Vater mit sei-
 nen lieben Kindern. Denn wenn ein Vater sieher das sei-
 ne Kinder ihm gehorsam seyn / so lästet er ihnen doch nicht
 den willen / damit sie nicht wild (wie leicht geschehen kan)
 und von andern verführet werden; Sondern hält sie in
 der Zucht/und hat die Rutten nicht fern von der Hand / da-
 mit sie allezeit in Kindlicher Furcht bleiben: Also machts
 GOTT der Vater mit uns seinen Kindern. Denn weil er
 uns lieb hat/und weis unsere verführische Natur/so läst Er
 uns nicht viel willen; Sondern ist immer mit der Zuchtruthen
 hinter uns her/damit wir uns durch die böse Welt/un-
 ser Fleisch und Blut von ihm nicht abführen lassen / Vnd
 alsdann sollen wir betrachten/was geschrieben stehet/Ebr. 12.
 v. 6. 7. Welchen der HERR lieb hat/den züchtiger er/er sters-
 pet aber einen jeglichen Sohn den Er auffnimbt. So ihr die
 Züchtigung erduldet/so erbeit sich euch GOTT als Kindern/
 denn wo ist ein Sohn den der Vater nicht züchtiger? Vnd
 sagt der alte Kirchen Lehrer Augustinus. Cum Castigat, Pater
 est, cum blanditur, Pater est. Castigat ne percamus, blanditur ne
 deficiamus.

deficiamus. Das ist. GOTT züchtiger uns / als ein Vater
 GOTT stellet sich auch freundlich gegen uns als ein Vater /
 Er züchtiger uns / damit wir nicht mit der bösen Welt mös-
 sen verdampt werden: Er stellet sich auch freundlich gegen
 uns / auff daß wir auch nicht allzu Kleinmütig werden / und
 verzagen.

Es sind aber vielerley art der Leiden / damit der from-
 me GOTT die Seinen heimsüchet und beleger / nach dem Er
 weis nach seiner Allwissenheit / was einem jeden heilsam und
 zuträglich ist. Dem einen leget Er ein schwerer Leiden
 auff als dem andern / nach dem Er weiß / daß einer ertragen
 kan. Denn GOTT ist getrew / der uns nicht läßt über unser
 vermögen versuchen / sondern machet / daß die Versuchung
 ein solch Ende gewinne daß wirs können ertragen / 1. Cor. 10.
 v. 13. Er züchtiger auch also / daß mitten in der Züchtigung
 und Leiden wir dennoch seinen Trost schmecken und fühlen
 wie S. Paulus spricht: Die des Leidens viel haben / wer-
 den auch reichlich getröstet durch Christum / 2. Cor. 1. vers. 5.

Manch frommes Kind mus Armut halber von Va-
 ter und Mutter ziehen / und sich bey frembden Leuten erhe-
 ren und auffhalten: Oder ihm sterben seine Eltern früh-
 zeitig hinweg / da klaget es zwar mit David / mein Vater und
 Mutter verlassen mich / aber Gott tröstet ihn in seinem Wort
 daß er mus sagen / aber der HERR nimbt mich auff / Psal. 27. 10.

Manchem frommen Haus-Vater oder Haus-Mut-
 ter drücker die tieffeste Armut / daß er oder sie mus heraus
 brechen / und sagen mit jener Witwen zu Zarat: Ich habe
 nichts denn ein Hand vol Meel im Sad / und ein weinig Oel
 im Krug / und siehe / Ich hab ein Holz oder zwey auffgelesen
 und gehe hinein und wil mir und meinem Sohn zurichten /
 daß wir essen und sterben / 1. Reg. 17. 12. Aber da begegnet ih-
 nen GOTT mit seinem Trost / und stärcker ihren kleinen Glau-
 ben. Ich hab noch nie gesehen den Gerechten verlassen /

Christliche Leich-Prebige.

Psal. 32. v. 25. Wirff dein Anliegen auff den *H. Ern/* der wird dich versorgen/*Psal. 55. v. 23.* Denn die *GOTT* fürchten haben keinen Mangel. *Psal. 34. 12.*

Viel fromme Eheleute bringen ihren Ehestand ohn Leibes Erben zu/ob sie gleich *GOTT* der *H. Ern* mit Gütern begabet hat / daß sie wol könten Kinder auffziehen und versorgen. Da sager mancher mit Abraham/ Siehe / ich gehe dahin ohn Kinder *Gen. 15. 2.* Ob nun wol zwar dieses ein gros Leiden und Creuz ist/ daß fromme begüterte Eheleute müssen frembden ja wol Gottlosen ihre erworbene Güter lassen/ Siehe/ so trösten sie sich doch hiemit/ daß / ob sie ihre Schätze Frembden müssen lassen/ Sie dennoch den besten Schatz im Himmel haben/der besser sey als viel Kinder/ und daß es besser sey keine Kinder denn viel ungerathene Kinder haben/ *Syr. 16. v. 1. 4.* Mancher Vater und Mutter haben nur einen einigen Sohn/ davon hoffen sie Trost in ihrem Alter zu haben : Aber Gott nimbt ihn hinweg/ denn seine Seele gefällt ihm / darumb eylet Er mit ihm aus diesem Leben/ *Sap. 4. v. 14.* Da meinen sie zwar/ daß *GOTT* solches thue aus Haß : Aber Er erinnert sie ersilich / daß Kinder eine Gabe Gottes seyn / *Psal. 127. v. 4.* Und Er gebe und nehme sie. Darumb sie ihren willen Gottes willen sollen unterwerffen/und mit dem lieben *Job* sagen/ der *H. Ern* hats gegeben/der *H. Ern* hats genommen/der Name des *H. Ern* sey gelobet/ *Cap. 1. v. 21.* Und mit dem lieben *David*/ Ja werde wol zu ihm fahren/es kombt aber nicht wie der zu mir/ *2. Sam. 12. v. 23.* Darnach lehret Er Sie / daß Er allein wolle ihr Höchster und beständigster Trost seyn.

Manch frommes Ehegenahl mus großen Schmerzen in ihrem Herzen leiden / daß ihr frommer Ehwirth/ mit welchem Sie die Zeit ihres wäherenden Ehestandes / so wol in unglücklichen und wiederlichen ; als in glücklichen und Freuden tagen/ in Fried/höchster Lieb und Zinigkeit zugez

zugebracht / als ihr halbes Hertz durch den zeitlichen Tod
abgerissen / aus den Augen in die Erde versetzt und verschar-
ret werde: Wie wir denn alle mit einander gegenwertig
ein solch Traur Exempel für Augen haben. Da sagt zwar
die höchbetrübt Frau Wittwe / mit der Witwen aus dem
2. Buch der Könige Cap. 4. v. 1. Mein Mann ist gestorben.
Ich bin ein betrübt Weib 1. Sam. 1. v. 15. Ich bin eine Witwe
und Verlassene / Baruch 4. v. 12. Aber der Herr Christo redet
sie mit freundlichen und tröstlichen Worten also an: Weine
nicht Luc. 7. v. 13. Der sehl. Mann ist nicht tod / sondern er
schläfft / Matth. 9. v. 24. Er ist kommen zum Friede und ruhet
in seine Kammer Esa. 56. v. 2. Seine Seel ist in Gottes Hand
und keine Quaal rühret sie an / Sap. 3. v. 1. Ich aber wil dich
erösten wie einen seine Mutter tröstet / Esa. 66. v. 13. Und Ach
ja lieben Christen / Er ist der uns züchtiget / Er tröstet uns
auch wieder / Tob 13. v. 2.

Wieviel fromme Christen müssen leiden an ihrem
ganzen Leibe / mit dem lieben Job. 1. Sind vol Blattern
und Schweren mit Lazaro / Luc. 16. Sind blind mit Bar-
timeo Luc. 18. Sind stumm mit Zacharia Luc. 1. Und ders
gleichen: Die sollen gedencken / daß sie als Jünger Christi
zwar müssen leiden / aber sie sind deswegen von Gott nicht
verlassen / sondern werden vielmehr von Gott geliebet. Ich
bin schwarz / sagt eine gläubige Seele / als wolle sie sagen /
wegen viel zeitlichen Schmergens und Leidens hab ich ein
traurige Gestalt / aber ich bin lieblich / ich bin dennoch Chris-
tiliebe Braut / Cant. 1. Denn Er züchtiget die Seinigen alle
hie / auff daß sie nicht mit der Welt verdampft werden / 1. Cor.
11. v. 32. Und solche Züchtigung Gottes hat auch müssen er-
fahren / unser in Gott ruhender Herr Rittmeister / in dem er
fast über zwey Jahr sich mit einer beschwerlichen Leibes
Kranckheit habe schleppen müssen: Aber er hat sich durch
beystand des heiligen Geistes hiemü getröstet / daß eben sole-
che

Die Leiden in der Welt über seine Brüder gehen/ 1. Pet. 5. v. 9.
Und dz er musste seinem Heyland in diesem Leben sein Creuz
nachtragen/ welches aber nur eine kleine Zeit wären würde.
Denn sprach er : Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der
Herrlichkeit/ die an uns sol offenbahr werden.

O Ein seliger Mensch ! Ein rechter Tempel des
heiligen Geistes ist der/ welcher alles Irdisch hindan setzet/
mit der Betrachtung des Himlischen sein zeitliches Leiden/
ja Todes Schmerzen verführet ! Warumb haben die lies
ben Apostel/ und alle heilige Märterer ihr zeitliches Leiden/
ja des Todes Schmerzen wenig geachtet? Weil sie gewusst/
sie mussten leiden und Christi Ebenbild alhier gleich werden
Rom. 8. v. 29. Und also durch viel Trübsal ins Reich Gottes
hineingehen/ Act. 14. v. 22. Hievon aber haben nichts ge
wußt die blinden Heyden/ darumb sie sich auch in ihrem zeits
lichem Leiden nicht haben schicken können. Ob gleich der
Heyde Cato wol gelesen in des weisen Heyden Platonis Buch
von Unsterblichkeit der Seelen/ Siehe/ so hat es den Stuch
doch endlich nicht halten wollen; Sondern er hat sich gleich
wol aus Ungedult erstochen. Ein gläubiger Christ aber
kan sich mit dem lieben David durch krafft des heiligen Gei
stes in seinem Leiden und Todes Angst auffrichten/ sich sel
ber trösten und sagen. Herr mein Gott erleuchte meine
Augen/ daß ich nicht im Tode entschlasse/ Ja ! Mein Hertz
freuet sich / daß Du so gerne hilffest. Aus dem 13. Psalm
vers. 4. 6.

Und damit andächtige Freunde in Christo / wir uns
desto besser zum zeitlichen Leiden können prepariren und schick
en/ so hat der fromme Gott uns seine Willen in seinem Gött
chen Wort entdecken und offenbahren lassen/ auff daß wir
durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben/ Ro
man. 15. v. 4. Denn so sagt der Engel Raphael zu dem alten
Tobia/ und weil du Gott lieb warest/ so mußt so seyn/ obir
Ans

Anfechtung mußt du nicht bleiben / auff daß du bewähret würdest / *Tob. 12. v. 13.* Daraus vernehmen wir / daß ein Christ ohn Creuz und Leiden seine Tage nicht könne hinbringen. Denn das Creuz ist Gottes Probiertstein / damit prüfet Er die Seinen / ob sie ihn eben so wol lieben / Ihm anhangen in Trübsal und Wiederwertigkeit / als in guten und glücklichen Tagen und bey guter Gesundheit. Ja Er prüfet sie / ob sie Ihn geliebet haben im Wolstand / nicht umbs Glücks und Wolfahrts willen / sondern nur bloß umb der herrlichen Erkänntniß seines Nahmens willen / daß Er nemblich ihr GOTT / ihr höchstes Gut und ihr höchste Freude sey.

Vnd gleich wie das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret wird : Also müssen die Frommen eine kleine Zeit traurig seyn durch mancherley Anfechtungen / auff daß ihr Glaube rechschaffen und viel köstlicher erfunden werde / denn das vergängliche Gold / wie zuschliessen aus der *1. Petri 3. 6. 7.* Siehe / spricht GOTT der HERR / Ich wil dich läutern / aber nicht wie Silber / sondern Ich wil dich auserwehlet machen im Ofen des Elendes / *Es. 48. v. 10.* Allhier tritt GOTT der HERR selber auff / als ein Geistlicher Goldschmid / und vergleicht das Creuz und Leiden mit einem Probiert-Ofen. Gleich wie nun das Gold und Silber durchs Feuer im Ofen müssen bewähret werden : Also müssen die frommen Christen im Ofen des Elendes und Leidens als seine allerbesten unter den Creaturen tüchtig und auserwehlet gemacht werden.

Drumb lieber Christ weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht : Denn selig ist der Mensch den GOTT straffer. Denn Er verlezet und verbindet / Er zuschmeißt und seine Hand heilet / *Hiob. 5. v. 17. 18.* Vnd obwol die Frommen für andere Menschen viel Leidens haben / so sind sie doch der gewissen Hoffnung / daß sie nimmermehr sterben. Sie werden ein wenig gekümpet aber viel guts wird ihnen wiees
 vnsfahren.

D

Denn

Christliche Leich - Predige.

Dem GOTT versucht sie/und findet sie/ daß sie sein werth
 sind/Er prüfet sie wie Gold im Ofen/und nimbt sie an wie
 ein völliges Opfer/Sap. 3. v. 4. 5. 6. Gleich wie der Ofen be-
 werth die neuen Töpffe/also bewerth die Trübsal des Men-
 schen Sinn/sagt Syr. cap. 17. v. 6. Da vergleicht der weise Mann
 des Menschen Trübsal und Leiden mit einem Ofen / uns a-
 ber mit einem Topff. Gleich wie demnach kein Topff/wel-
 cher aus Thon formiret und gemacht ist/kan nützlich seyn/ er
 sey dann/erstlich im Ofen tüchtig gemacht worden: Also
 hats Gott beliebet und gefallen/daß keiner ein rechter Christ
 seyn könne / er sey denn zuvor im Ofen des Elendes wol zu-
 bereitet. Und gleich wie auch ein gemachter Topff seinem
 Meister nicht widerstrebet: Also weil GOTT der HERR
 unser Töpffer ist/und wir sein Thon seyn/Esa. 64. v. 8. So sol-
 len wir Ihm nicht widerstreben / sondern uns ganz seinem
 Willen unterwerffen/und allzeit sagen: Er hat alles wol
 gemacht/Marc. 7. v. 37. HERR/dein Wille geschehe/Matth.
 6. v. 10. Der Nahme des HERRn sey gelobet und gebenedeyet/
 Hiob. 1. v. 21.

Aus diesem wenigen nun/ frommer Christen Mensch
 vernimb und lerne / daß kein Christ ohn zeitlich Leiden le-
 ben könne. Mus nicht der Mensch immer im Streit les-
 ben /aget der fromme Hiob. cap. 7. v. 1. Darumb ist hochnö-
 thig/daß wir uns bey zeit dazu prepariren und schicken / nach
 Syrachs Vermahnung Cap. 2. v. 19. Wiltu Gottes Diener
 seyn/so schicke dich zur Anfechtung. Solches geschicht nun
 also / nach Christi Vermahnung/Luc. 21. Daß wir unsere
 Seele mit Gedult fassen.

Patienter feras mutare quod non potes.

Geduldig trag und leid/

Daß nicht zu ändern steht.

Geduld / Geduld O liebe Seel

Geduld ist hier von nöthen

85

Christliche Leich - Predigt

Wiß dich der lieb Jnmannel
Von diesen argen Erben/
Wol zu sich reißt / Ins Paradies/
Da werden wir Ihm danken.

Und sollen stets mit der Kirchen Gottes in unserm Leben und Creug beren:

Gib Herr Schuld / Vergiß der Schuld

Verleih ein g'horsams Herze

Laß mich doch nicht wies off geschiche

Mein Heil murrend verschertzen.

Und ob wir gleich in unserm Leiden wolten ungeduldig werden / so könten wir doch damit nichts ausrichten / Denn daß wir uns nur Gotteswillen wieder setzten / seinen Zorn und Vngnad auff uns heuffeten / unsern Heyland und Seligmacher verachteten / keinen theil an seinem erworbenen Verdienst zu haben begehreten / folgendes auch nicht an seiner Frewd und Herrligkeit. Drumb ist ein köstlig ding geduldig seyn / *Thron. 3. v. 26.* Leidet euch demnach als gute Streiter Jesu Christi *2. Tim. 2. v. 3.* Damit ihr Erben Gottes werdet / und Mit Erben Christi / *Rom. 8. v. 17.*

Endlich nun damit ein Christ in seinem Leiden sich kan desto geduldiger schicken / Siehe / so soll er seines Erlösers Exempel stets für Augen stellen und betrachten. Denn der lehret und weiset uns selber / daß kein Christen Mensch ohn Leiden der Himlischen Frewden könne theilhaftig werden. Musste nicht Christus solches leiden / *Luc. 24. v. 26.* 46. Wer war Gott dem Himlischen Vater lieber / als sein Einiger liebster Sohn / welchen Er von Ewigkeit aus seinem Wesen gezeuget / Dennoch hat Er Ihn dem schweresten Leiden unterworffen. Denn sein Leiden ist gewesen ohne Zahl / *Psal. 40. v. 13.* Hiob klaget zwar *Cap. 6. v. 1.* Wenn man meinen Jammer wäge / und mein Leiden zusammen in einer Wage legete / so würde es schwerer seyn denn Sand an

Meer. Der liebe David klaget auch : Ich bin zu leiden
 gemacht/Psal.38.v.18. Aber was iſt ſolcher Heiligen Leiden
 zurechnen gegen Chriſti Leiden ? Denn der tritt gegen
 allen auff und ſpricht aus den Klagliedern Jerom. cap.3.verf.12.
 Euch ſage Ich allen/die ihr fürüber gehet / ſchawet doch
 und ſehet/ob irgendet ein Schmergen ſey/wie mein Schmer-
 gen/der mich getroffen hat. Was für ein innerliches und auß-
 ſerliches ſchweres Leiden und Schmergen Er habe ausge-
 ſtanden/iſt abzunehmen aus der kläglichen Stimme/ da Er
 geruffen am Stamm des Creuges : Mein Gott/ Mein
 Gott warumb haſtu mich verlaſſen : Wer dennach ein
 Rechtfchaffener Jünger Chriſti ſeyn wil / der wegere ſich
 nicht zu trincken aus dem Creugbecher Chriſti/ den der Jün-
 ger iſt nicht über ſeine Meifter Matt.10. Er hat uns ein fürbild
 gelaffen/daß ihr ſolltet nachfolgen ſeinen Fußſtapffen/ 1.Petr.2.
 v.21.

Chriſtus in Cruce, & tu in Luce : Chriſtus in patibulo
 & tu in delicio.

Dein Heyland hat müſſen leiden/

Und du wilt immer leben in Freuden/

Dein Heyland hat müſſen hangen am Holz/

Und du wilt allzeit ſeyn frech und ſtolz.

Iſt Eins.

Laſſet uns ferner erwegen den andern Troſt/
 welcher einem frommen Chriſten ſein zeitliches Leiden kan
 erleichtern/der iſt nun genommen ab Utilitate, daß das zeit-
 lich Creug und Leiden ſehr nützlich ſey. Ich wil nicht ſagen
 was für Tugenden es wircke in dieſem Leben an eine frommen
 Chriſten; Sondern was darauffer erfolge und es verurſache/
 nemlich eine unausſprechliche Freud und Herrlichkeit.
 Denn es ſchaffet eine über alle maas wichtige Herrlichkeit/
 1. Cor. 4.7.17. St. Paulus ſagt allhier : Es iſt nicht wärth der
 Herr

Zerrigkeit / die an uns sol offenbahr werden. / Denn kein
 Auge gesehen / kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen
 Hertz kommen ist / das GOTT bereitet hat denen / die Ihn lie-
 ben / 1. Cor. 2. v. 9. **E**y so mus in Wahrheit eine grosse Zerrig-
 keit seyn / welche auff zeitliches Leiden erfolget : Ja freylich.
 Eglicher massen können wir dieselbe wol abmahlen / so weit
 wir aus Gottes Wort Nachrichtung haben / aber dieselbe
 vollkömlich zu beschreiben / ist uns in diesem Leben unmuß-
 lich. Denn unser wissen ist Stückwerck / und wir sehen jetz
 durch einen Spiegel in einem dunckelen Wort / dort aber
 von Angesichte zu Angesichte / 1. Corinth. 13. vers. 12.

„ Und war ist die künfftige Herrigkeit nichts anders / als die unauß-
 „ sprechliche ewige Frewd / Ehr und Seligkeit / damit ein gläubig-
 „ ger Mensch nach ausgestandenem zeitlichem Creuz und Leiden
 „ überflüssig wird überschütet werden : Da er seinen Heyland
 „ Christum Jesum / welchen er zwar mit leiblichen Augen allhier
 „ nicht gesehen / doch auff Ihn gehoffet / von Angesichte zu Angesichte
 „ wird ansehen / und allzeit bey Ihm seyn : Da er den Engeln gleich
 „ mit ihnen und allen Heiligen mit höchster Lust / Frewd und Begier-
 „ de GOTT loben und dancken wird : Da ewige Frewd und Wonne
 „ ihn werden ergreifen / Leid und Schmerzen weg müssen : Da das
 „ Lamb mitten im Suel ihn wird weiden und leiten zu den lebendigen
 „ Wasser-Brunnen / und abwischen alle Thränen von seinen Augen.
 „ Petr. 1. 19. 1. Cor. 13. 12. 1. Theß. 4. 17. Matth. 22. 30. Apoc. 7. v. 9. 10. 11. 12.

„ 4. 3. Esa. 35. 10. Apoc. 7. 17. Wenn nun solche Zerrigkeit
 und ewige Frewde eine gläubige leidende Seele in der fürcht
 Gottes nachdencket / wird ihr nicht allein solches ihr zeitlich
 Leiden erleichtern ; Sondern auch ein herzlich Verlangen
 nach GOTT und der himmlischen Frewd in ihr erwecken /
 daß sie muß herausbrechen mit dem lieben David / und
 schreyen : Wenn werde ich doch dahin kommen / daß ich
 Gottes Angesicht schaue ! Aus dem 42. Psalm. Und mit
 einer jeglichen Zimmelsehnende Seele singen :

Christliche Aich: Predigt.

Fröhlich ich pfleg zu singen
Wenn ich solch Fremd betrachte
Und geh in vollen Sprüngen
Mein Herz für Fremden lacht:
Mein Gemüth thut sich hoch zwingen
Von dieser Welt mit macht
Sehn mich nach solchen dingen
Der Welt ich gar nicht achte.
Drumb wollen nicht verzagen/
Die ist in Trübsal sind/
Und die die Welt thut plagen
Und ist ihñ spinnen feind/
Sie wollen ihr Creuz tragen
In Friede und Gedult
Auff Gottes Wort sich wagen
Sich trösten Gottes Huld.

Und wenn wir lieben Christen in unserm Creuz
und Leiden nicht Hoffnung der ewigen Seligkeit hätten/ so
müßten wir vergehn in unserm Elend: Ja/wir wäret die
Elendesten Creaturen/als welche wenig guter Tage für den
Welt Kindern haben/und wol müssen erfahren und fühlen
was uns Christus vorher gesagt hat/beym Joh. 16, 20. Ihr
werdet traurig seyn/aber die Welt wird sich freuen. Aber
es tröset sich eine leidtragende Seele hiemit/das alles Lei-
den kurz und zeitlich sey/und folge darauff eine ewige Herr-
keit. Und ob gleich die Verächter des Creuzes Christi all-
hier fröhlich seyn/gute Tage haben / in keinem Unglück seyn
wie andere Christen/nach geplaget werden/und fühlen Got-
tes Ruthen nicht/ und werden nicht gezüchtiget/ Psal. 73, 6.
Hiob. 21, 9. Jerem. 12, 2. Siehe / so wärets doch nur eine kleine
Zeit/und müssen mit dieser irdischen Ergeligkeit hinwan-
dern und zu frieden seyn / und haben kein Theil an der ewi-
gen Seligkeit/ sondern erlangen dafür ewige Angst / und
ein

Christliche Leich- u. Predige.

ein unendliches Leiden. Denn es mus wahr werden/was
GOTT der Herr sagt bey *Esa. 65. v. 14. 15.* Siehe meine
Knechte sollen fröhlich seyn/ ihr solt zu schanden werden. Sie
he/meine Knechte sollen für gutem Ruch jauchzen/ ihr as
ber solt für Hertzleid schreyen und für Jammer heulen.

Und daß ein Creutztragender Christ nicht zweiffle
an der künfftigen Herrlichkeit / so soll er zum kräftigen Trost
mercken/daß Christus sein Heyland selber deswegen bey sei
nem himlischen Vater anhält/ wenn Er spricht : Vater/
Ich wil/daß/wo Ich bin/auch die seyn/die Du mir gegeben
hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen / die Du mir gegeben
hast/ *Joh. 17. v. 24.* Und daß der Herr Christus keine zeitliche
sondern ein ewige Herrlichkeit meine/ist hieraus leichtlich zu
schliessen/weil Er auff Erden keine Herrlichkeit gehabt hat /
Es haben vielmehr seine Jünger seine größte Verfolgung/
tieffste Armuth/schweres Creutz und Leiden / ja seinen bit
tern und schmechlichen Tod selbst angesehen. Daß auch
unser/Seligmacher von keiner Irdischen / sondern himl
schen Herrlichkeit rede/so leget Ers selber aus *Johan. am 16. 22.*
Wenn Er spricht zu seinen Jüngern/Ihr habt nun Traurig
keit/aber Ich wil euch wieder sehen/ und ewer Hertz sol sich
frewen/und ewer Frewde sol niemand von euch nehmen.
Wenn demnach solches ein frommer leidender Christ beher
ziget/machers ihm sein Leiden und Creutz nicht allein leicht
er ; Sondern verursacher in ihm ein stetiges verlangen
nach Christi Herrlichkeit/ daß er mit S. Paulo oft heraus
bricht : Ich hab lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn/
Phil. 1. v. 23. Ja :

Ich hab lust abzuscheyden /
Von dieser bösen Welt /
Sehn mich nach ewiger Frewden
JESU komm mir bald.

Das

Und ob gleich das zeitlich Leiden/
als alleley Vnfall/Schmerzen/Kranckheit/ ja der Tode
selbsten einen traurigen Anblick gibt / so sollen wir uns das
durch nicht verzagt machen lassen daß wir nemblich wol-
ten zweiffeln / wie es doch jimmernmehr möglich seyn könnte/
daß das Blinde/das Taube/das Lahme/das Zerstückelte/
das Gestorbene/das stinckende / das ganz vermoderte/
solte noch wieder herfür kommen/ mit Ehr und Herrligkeit
gekrönet und erfreuet werden/ und dann erstlich ein rechtes
und beständiges Leben anfahren ; Sondern wir sollen se-
hen auff Gottes Wort denn das ist gewiß und lehren kan/
Tit. 1.9. Und zeugen erstlich die Evangelisten/ daß unser Hey-
land Christus im Stande seiner höchsten Demuth und Ern-
niedrigung/mancherley art der Kranckē/Todten und schon
stinckenden mit zeitlicher Gesundheit und Leben erfreuet
habe : Also nach dem Er nunmehr in seine Herrligkeit ein-
gangen/wie vielmehr wird Er macht haben/ seine im Lei-
den und Creutz trewe Nachfolgere / ja durch den zeitlichen
Tod verdorbene wieder zum Himlischen Leben zubringen/
und mit ewiger Herrligkeit zu erfreuen/laut seiner warhaf-
tigen Aussage : Alle die in Gräbern liegen / werden seine
Stimme hören/und werden herfür gehen / die da guts ge-
than haben/zur Auferstehung des Lebens/Joh. 5. v. 29.

Sehet an den lieben Job : Ob gleich derselbe mit
grossen Schmerzen / Leiden und Kranckheit dermassen
beleget war/daß auch nicht gesundes an seinem ganzen Lei-
be war/wie er denn selber klaget/Cap. 19. v. 20. Mein Gebein
hängen an meiner Haut und Fleisch. Ich kan meine Zähne
mit der Haut nicht bedecken ; Dennoch läßet er durch
solchen traurigen anblick seines ungestalteten Leibes sich
nicht abschrecken von der ewigen Herrligkeit / sondern
uns allen zum Trost bricht er heraus mit diesen schön-
en Glaubens Worten ; Cap. 19. vers. 25. 26. 27.

Ich

Ich weiß daß mein Erlöser lebt/ und Er wird mich
hernacher aus der Erden aufferwecken/ und werde
darnach mit dieser meiner Haut umgeben
werden/ und werde in meinem Fleisch **GD** Et se-
hen denselben werde ich mit sehen/ und meine Aus-
gen werden Ihn schauen / und kein frembder.
Und tröster der liebe Job sich und alle fromme leidende
Hergen/ daß/ ob sie gleich äußerlich am Leibegang verder-
ben und zu nichts werden / sie doch der gewissen Hoffnung
seyn sollen/ daß sie demaleins durch Christum wieder erne-
wert/ von dem Verderber dem Tode erlöset / und errettet/
und mit Ihm der ewigen Himlischen Frewd und Herrlig-
keit ohn auffhören gemessen werden. Denn es wird allhier
gesetzt ein verwerfliches / und wird aufferstehen ein unver-
werfliches / es wird gesetzt ein Natürlicher Leib / und
wird aufferstehen ein Geistlicher Leib / 1. Corinths. 15.
vers. 43.

Und daß auffzeitlich Leiden/ Verderbung und Tod
selber Frewd und Herrligkeit erfolge/ hat uns auch Chris-
tus in der Natur fürgebildet. Denn als Er wolte an sein
Leiden gehen / sich dessen erinnere / auch dessen frölichen
Aufgang / bracht Er ein Gleichniß für vom Weizenkörn-
lein. Es sey dann/ sprach Er/ daß das Weizenkörnlein in
die Erden falle und ersterbe so bleibt es allein. Wo es aber
erstirbet / so bringet es viel Früchte / Johan. 12. vers. 24. Aus
welchem Sprüchlein die Christliche Kirche also singet:

Kein Frucht das Weizenkörnlein bringet
Es fall denn in die Erden/
Also mus unser irdisch Leib
Zu Staub und Aschen werden /

✠

✠

Er kompt in der Herrlichkeit!

Die Du H. D. R. Christ uns hast bereit
Durch deinen Gang zum Vater.

Darumb weil solches ein gläubiger Christ weiß / ist er
in seinem Creuz und Leiden geduldig. Denn er gläuber sie-
cherlich/das/ob zwar der äusserliche Mensch verwerfet/ der
innerliche von Tage zu Tage verneweret werde / nach der
Schrift/2. Cor. 4. v. 16. Und mit solcher steter Erwekung der
Himlischen Herrlichkeit/versüßet er sein Leiden/Schmerzen
und Traurigkeit.

Wir lesen von dem Altvater Jacob / als/er hörete/
das sein Sohn Joseph in Egyptenland in grosser Herrlig-
keit war / und sahe die Wagen/die Ihm sein Sohn Joseph
gesandt hatte ihn zu führen / da ward sein Geist lebendig/
und kunte sich nicht ehe zu frieden geben/bis er seinen Sohn
sah in solcher seiner Herrlichkeit/Gen. 45. 27. Also wissen wir
in was für grosse Herrlichkeit unser Bruder und Immanuel
im Himlischen Reich erhaben ist / demnach wenn Er uns
Creuz und Leiden zuschicket / sollen wirs sicherlich dafür
halten/das das die Wagen seyn/wodurch Er uns ins Him-
melsche Reich führen und bringen wil/ das wir seine Herr-
lichkeit sehen mögen/derwegen soll ein Christ im Leiden niche
betrübt seyn/sondern sich vielmehr freuen/weil er dadurch
ersichtlich zum rechten Leben/und zur beständigen Freude be-
fordert wird.

Und solches hat gar wol nachgesinnet und erwogen
unser in Gott ruhender Herr Rittmeister. Denn derselbe
nicht allein seine hezliche Begierde und Verlangen Chris-
tum seinen Heyland in seine Himlische Herrlichkeit zusehen/
mit seiner grossen Gedult in seiner beschwerlichen Kranck-
heit bezeugete (umb welcher er auch zum offtern hat : Gib
H. Er Gedult/vergiß der Schuld / verleyh ein g'horsams
Herze) sondern dasselbe auch mit Worten entdeckete/wenn

er sprach : Ich hab lust abzuschneiden von dieser bösen Welt/Sehn mich nach ewiger Freuden/O **JESU** komm mir bald. Ja/Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey/die an uns sol offenbahr werden : Daß freylich der sehl. Mann / ob er gleich mit dem Leibe/annoeh im Reich des Glaubens ; Doch mit dem Herzen und Gemütbe schon im Reich des Schawens gewesen. Vnd so viel vom Andern.

Nun wollen wir auch kürzlich erwegen den dritten Trost/ damit ein frommer Christ sein zeitliches Leiden kan erleichtern/der ist genommen/à terrenarum afflictionum respectu futuræ gloriæ vilitate, daß dieser Zeit Leiden im geringsten keine Vergleichung habe mit der Himlischen Herrlichkeit. Den spricht S. Paulus allhier/ dieser Zeit Leide ist nicht werth der Herrlichkeit. Vnd zwar wenn wir erslich betrachten **DIE ZEIT**. Denn was ist die Zeit unsers Lebens zurechnen gegen die Ewigkeit: Wie nichts. Also dieser kurzen Zeit Leiden ist gegen die darauf folgenden Herrlichkeit zu rechnen wie nichts. Unser Leben wäret siebentzig Jahr/wenns hoch kompt/so sinds Achzig/ singt Moses im 90. psalm. Was sind aber 70. oder 80. Jahr gegen die Ewigkeit. Wenn der Mensch lange lebet/ so lebet er hundert Jahr. Gleich wie ein Tröpflein Wassers gegen das Meer/und wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer/ so geringe sind seine Jahre gegen die Ewigkeit/sagt syr. cap. 18. 2.

Ob nun gleich ein Christ sich solte allhier siebentzig/achzig/jahundert Jahr mit Creuz Jammer und Elend schleppen und plagen/was were aber solcher Zeit Leiden zu rechnen gegen die darauff folgende unaussprechliche ewige Herrlichkeit ! Denn wann die kurze und geschwindweg lauffende Zeit dieses Lebens und Leidens vorbey gerauschet und wir in die Himlische Herrlichkeit versetzt worden/ wird

uns düncken / als ſey das zeitliche Leben und Leiden ein Traum geweſen gegen der ewigen unausſprechlichen Herrlichkeit / wie die Schrift ſaget : Wenn der Herr die Gefangenen Zion erlöſen wird / ſo werden wir ſeyn / wie die Träumende. Denn wird unſer Mund voll lachens / und unſer Zunge voll rühmens ſeyn / *Pſal. 126. v. 1. 2.* Drum gleichſam mit Verwunderung Sanct Paulus ſagt : Unſer Trübsal die zeitlich und leicht iſt / ſchaffet eine ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit / uns / die wir nicht ſehen auff ſichtbare / ſondern auff das unſichtbare. Denn was ſichtbar iſt / das iſt zeitlich / was aber unſichtbar iſt / das iſt ewig / *2. Cor. 4. v. 18.* Ihr die ihr eine kleine Zeit traurig ſeyd in mancherley Anfechtungen / werdet euch freuen mit unſer ausſprechlicher und herrlicher Freude / und das Ende des Glaubens davon bringen / nemlich / der Seelen Seligkeit / ſpricht S. Petrus 1. Epist. *Cap. 1. v. 6. 9.* Alle die ihr demnach Chriſtum angehört / leidet euch / duldet euch / ſeyd unverzagte / wenn euch das zeitliche Creuz plage. All die weil ihr wiſſet / daß es nur ein Modicum ein kleine Zeit wäret / wie es Chriſtus ſelber erkläret / *Joh. 16. 17.*

Wir leſen *Genel. 29. v. 20.* Das Jacob aus Liebe gegen der Rahel dem Laban ſieben Jahr habe gedienet / in welchen er ohn zweiffel viel Ungemach erlitten / wie er denn klaget / *Cap. 31. v. 40.* Des Tages ſey er für Hitze verſchmachset / und des Nachts für Froſt / und ſey kein Schlaf in ſeinen Augen kommen : Doch haben ihm ſolche ſieben Jahr gedaucht / als wenns einzele Tage weren geweſen.

Sehet das hat verurſachet die groſſe Liebe / ſo der liebe Jacob zu ſeiner Rahel gerraget / welche doch wie alle zeitliche dinge ihr endſchaft genommen hat :

Wie viel mehr lieben Freunde in **CHRISTO** / ſollen wir unſere Liebe auff Chriſtum unſern himmlischen Bräutigam werffen / ſo werden wir nicht allein ein ſieben

ben

ben Jähriges sondern ein siebentzig-achtzig Jähriges Leiden und Creutz gern erdulden und ausstehen/ ja es wird uns eine kurze Zeit düncken/ den die Liebe verträget alles/ sie duldet alles. 1. Cor. 13, 7.

Wir sehens Ja/ mit was Ungemach ein Rauffmann Land und Wasser umbzeuche/ er achtet nicht des Wetters noch des Meeres und Wellen Ungestümmigkeit/ damit er ihm nur einen Irdischen Schatz/ davon er ein kurze/ ungewisse und unbeständige Freude hat/ möge erwerben :

Wie vielmehr sollen wir/ die wir durch den Glauben Kinder Gottes seyn/ alles zeitlich Ungemach erdulden und leiden/ damit wir die Himlischen Schätze/ aus welchen ewige/ gewisse und beständige Freude entspringet/ erlangen und überkommen mögen.

Wir lesen vom *Alexandro Magno*, daß er kein Ungemach geachtet/ sondern zu Wasser und Lande viel ausgestanden und erlitten / daß er ihm nur zeitliche Ehr und Herrlichkeit möchte erwerben/ und einen grossen Königlichen Thron erlangen ; Ob er gleich nun solches alles durch grosse Mühe/ Unruhe und Arbeit überkommen / sihe/ so ist ohn längst mit ihm vergangen : Wie viel mehr soll ein Christ in dieser Welt alles erdulden und leiden / weil wir wissen / daß uns nicht nach diesem Leben nur eine vergängliche Krone/ sondern eine unvergängliche werde aussgesetzt werden / da wir zu Königen und Priestern für Gott werden gemacht werden/ *Apoc. 1, 6.*

Ferner und fürs ander ist dieser Zeit
Leiden/ nichts zuachten gegen der künftigen Zerligkeit/ wos wir betrachten dieses Leidens beschaffenheit. Den in diesem

Lebē nicht alles Leiden/ aller Unfall/ alles Creuz auff Er-
 den Menschen geleger wird: Aber dort wird die Herrlichkeit
 einem jeglichen Menschen vollk̄mlich mitgetheilet. Gleich
 wie die Sonne alle Menschen ohn unterschied beleuchtet
 und bescheinet/ nicht die halbe sondern die ganze Sonne: Also
 wird die Sonne Christus Iesus seine Gläubigen mit seiner
 Herrlichkeit ohn unterschied bescheinen und durchleuchten/
 obngeacht daß einer für den andern ein schwerer Leiden ge-
 habt. Denn nicht nach der Vielheit oder Wenigkeit des
 Creuzes und Leidens; Sondern nach dem gehaltenen
 Glauben in demselben Leiden einer wird ersewret werden:
 Alldieweil des Herrn Augen sehen nach dem Glauben/
 Jerem. 5. vers. 3.

Demnach es sey für ein Creuz / was für ein Creuz es
 immer seyn mag / so sey ein frommer Christ geduldig und
 gläube gewiß/ daß er tausendmal grösser Freude und Herr-
 ligkeit erlangen werde/ als jemahln sein Creuz in diesem Le-
 ben gewesen sey. Darumb S. Petrus die Himlische Herr-
 ligkeit nennet/ eine unaussprechliche ewige Freude/ 1. Petr. 1. 6.
 Da entgegen ist alles Creuz und Leiden auff Erden auszu-
 sprechen/ zu beschreiben/ und zeitlich. Und Christus sage
 zu seinen Jüngern: Euer Herz sol sich freuen/
 und ewer Freude sol niemand von euch
 nehmen/ Joh. 16. v. 22. Dagegen alles zeitlich Leiden/ Schmer-
 zen/ Kranckheiten / ja der Todt selber von uns genommen
 wird. Und solches betrachtet ihr Christlichen Cr u-
 träger und Leidens = Brüder ! Denn euch
 rufft der Himlische Joseph zu: Sehet ewren geringen
 Hausgerath/ das ist / Ewer irdisch Leben / alles zeitlich
 Creuz und Leiden so hoch nicht an/ lasset euch dadurch nicht
 so sehr bewegen / daß ihr mir nicht folgen woller/ denn
 die

die Güter des gantzen Himlischen Hauses sind Ewer. Saltets mit S. paulo dafür/ das dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey/ die an uns sol offenbahr werden.

Dieses nun/ andächtige Freunde / hat offt und wol betrachtet unser in GOTT ruhender Herr Rittmeister/ darumb er denn seinem Heyland und Erlöser Christo gern gesolget/ alles zeitlich Unglück Leiden und Schmerzen gesing geachtet gegen der überschwenglichen Freud und Herrlichkeit/ welches er mit seinem Leben und Wandel/ auch mit Erwehlung ohn längst in seinem Herzen verlesenes und erklartes Lehr und Trost- Sprüchlein öffentlich bezeuget hat. Demnach wird er ohn allen Zweifel mit allen Auserwählten und Heiligen/ mit ewiger Ehr und Herrlichkeit gekrönt/ und hat das Ende seines Glaubens/ nemblich der Seelen Seligkeit davon gebracht. Der fromme barmherzige

GOTT gebe/ daß wir alle mit einander ihm in Gedult und Glauben folgen mögen/

AMEN.



PERSONALIA.

Nachdem wir nunmehr unsern sehl. Herrn Rittmeistern/ den Weiland Hoch Edel-gebohrnen/ Gestrengen und Mannvesten Fritz von Jlenfeld/ auf Jlenfeld und Müggenborg Erb- und Gültgorspfandgessen/ mit gewöhnlichen Adelichen Ceremonien

PERSONALIA.

men biß an sein Ruh-Kämmerlein gebracht/ auch der HochAdelichen und Hochbetrübten Frau Wittwen/ Bluts-Anverwandten und Freunden zur Lehr und Trost bey gegenwertiger Trauer-Leiche eine Christliche und einfältige Sermon gerhan : Wollen wir auch Christlichem und vhralten Adelichem Gebrauch nach von des sehl. Herrn Rittmeisters Leben/Lebens-lauff und Wandel/und endlich von dessen sehl. Abscheid etwas reden und sagen.

Und weil er wol gebohren/das ist/aus vhralten Adelichem Geschlecht entsprossen/darnach wol gelebet/ und endlich wol und selig gestorben/so isß billia und recht/das seiner nicht als fort vergessen/ sondern davon andern zum Exempel der Nachfolge etwas berühret und erwehnet werde.

Was demnach des sehl. Herrn Rittmeisters wolherkommen becreffen thut/so ist er wie jedermäniglichen bekant/aus dem vhralten Adelichem Geschlechte der Jlenfelden und Behren gebohren / welches der Jlenfelden Geschlecht hünmehrer fast bey 300. Jahren durch Gottes Gnade in diesem Lande und Fürstenthumb Mecklenburg erhalten und unverloschet geblieben.

Anno 1588. den 22. Septembr. ist unser sehl. Herr Rittmeister in diese Welt gebohren/und bald darauff durch das Sacrament der heiligen Tauff dem HErrn Christo und seinem Gnaden-Reich incorporiret, und in das Buch des Lebens als ein Glied der Christlichen Kirchen immatriculiret worden/da er dem zum sters Memorial und Erinnerung seines Christenthumbs den Nahmen Fritz welches soviel ist/ als Friedrich überkommen / welcher ihm auch zugleich zu der Edlen Jugend Frieden anlaß geben / daß er denselben so viel möglich gewesen/ in seinem Leben geliebet und nachgetrachtet.

Sein wolsehlicher Vater ist gewesen/der Weiland WolEdler/Bestrenger und Bester Fritz Jlenfeld / auff Jlenfeld Erb und Beserig Pfandgeseßen.

Seine Frau Mutter ist gewesen / die Weiland WolEdle VielEhr und Zügendreiche Frau Catharina Behren / vom Hause Cammin

De

PERSONALIA.

Der Gros Vater vom Vater ist gewesen / der Weiland Wol-
Edler Bestrenger und Bester Otto Jlenfeld/ auff Jlenfeld Erb-
Galenbeck Pfandgesessen.

Die Grossmutter vom Vater ist gewesen / die Weiland Wol-
Edle Viel Ehr und Tugendreiche Frau Catarina Hasen vom Hause
Klofow.

Der Elter Vater vom Vater ist gewesen/der Weiland WolEd-
ler/Bestrenger und Bester Fritz Jlenfeld/ auff Jlenfeld Erbgesessen.

Die Elter Mutter vom Vater ist gewesen / die Weiland Wol-
Edle Viel Ehr und Tugendreiche Frau Elisabeth Kammins/ vom
Hause Brüssow.

Der Vhrtervater vom Vater ist gewesen/der Weiland Wol
Edler/Bestrenger und Bester Henning Jlenfeld/auff Jlenfeld Erb-
gesessen.

Die Vhr Elter Mutter vom Vater ist gewesen / die Weiland
WolEdle Viel Ehr und Tugendreiche Frau Anna Högendorff/
vom Hause Jagow.

Der Vber Vhr Elter Vater vom Vater ist gewesen/ der Wei-
land WolEdler Bestrenger Bester Hans Jlenfeld/auff Jlenfeld und
Klopim Erbgesessen.

Die Vber Vhr Elter Mutter vom Vater ist gewesen/ die Wei-
land WolEdle Viel Ehr und Tugendreiche Frau Emerenz Wahs-
borgehe/vom Hause Quaden Schönenselde.

Die überlichen Ahnen von des Vatern wegen
sind diese :

Die von Lepel /

Die von Behren /

Die von Penzen /

Die von Orken /

Die von Horen /

Die von Dewigen /

Die von Heiden /

Die von Einstow.

Folgen die Ahnen seiner sehl. Frau Mutter wegen ?

Seine Frau Mutter ist gewesen/die Weiland/WolEdle/Viel
Ehr und Tugendreiche Frau Catharina Behren / vom Hause
Tammin.

PERSONALIA.

Der Gros-Vater von der Mutter ist gewesen/der Weiland wol
Edler Bestrenger und Bester Henning Behr/ auff Cammin Erb-
gesehen.

Die GrosMutter von der Mutter ist gewesen / die Weiland
WolEdle Viel Ehr und Tugendreiche Frau Emerenz Manduselin
vom Hause Dolgen.

Der Elter-Vater von der Mutter ist gewesen / der Weiland
WolEdler Bestrenger und vester Jochim Behr/ auff Cammin
Erbgesehen.

Die ElterMutter von der Mutter ist gewesen / die Weiland
WolEdle Viel Ehr und Tugendreiche Frau Dorothea Genschowen/
vom Hause Sadelkow.

Der Vhr-Elter-Vater von der Mutter ist gewesen / der Wei-
land WolEdler Bestrenger und Bester Adam Behr/ auf Cammin
Erbgesehen.

Die vhr-ElterMutter von der Mutter ist gewesen/die Weiland
WolEdle/VielEhr und Tugendreiche Frau Catharina Behren/
vom Hause Kddlin.

Der Ubruhr-Eltervater von der Mutter ist gewesen/der Wei-
land WolEdler/Bestrenger und Bester Andreas Bher/ auf Cam-
min Erbgesessen.

Die Ubruhr-Elter-Mutter von der Mutter ist gewesen / die
Weiland WolEdle/ Viel Ehr und Tugendreiche Frau Elisabeth
von Feldbergen.

Die überlichen Ahnen wegen der Frau Mutter sehl.
sind diese :

Die von Bedelen /

Die von Staffelden/

Die von Olderseten/

Die von Eredingen/

Die von Wahrborgen/

Die von Drken/

Die von Tombstorffen/

Die von Ballins.

Aus diesen erwehnten Christlichen und uhralten Adelichen Ge-
schlechten/ist nun nicht allein gegenwertiger unser in Gott ruhender
Herr Kintmeister entsprossen und gebohren ; Sondern auch von
bey.

PERSONALIA.

Beiderseits Gottesfürchtigen und Tugendliebenden Eltern in der reinen und wahren Evangelischen Religion und Gottesfurcht erzogen/ und in der Jugend zur Schulen und andern Adeltlichen Tugenden fleißig gehalten worden/welche fleißige Zucht dann auch an unsern sehl. Herrn Rittmeistern nicht vergeblich gewesen; Denn er sich derselben wol angenommen/ist damit aufgewachsen/und hat fort und fort dahin getrachtet/wie er durch rittermäßige Thaten seinen Adeltlichen Nahmen je mehr und mehr nobilitiren, und bey jedermänniglichen berühmter machen möchte.

Anlangend fürs ander sein Lebens-Lauff und Wandel/so ist Er im 14. Jahr seines Alters von seinem wol sehl. Herrn Vater / weil die Mutter frühzeitig mit Tode abgangen/ zu den WolEdlen/ Bestrengen und Bessen Christoffer von Linsteden / auff Aldwischagen und Schmarsaw Erbgesessen/gebracht worden / welchem er in die 6. Jahr für einen Pafien auffgewarter. Weil aber sein Gemüch dahin gestanden auch andere Dertter zu besuchen/ und aber nach tödlichem Abgang seines geliebten Herrn Vatern / auff seine eigene Mittel zu reisen nicht sonderliche Rechnung machen können / hat er eine Fortun in dem Krieg zu suchen/ bey sich beschloffen.

Und weil Anno 1609. der Krieg im Land Jülig entstanden/ hat er sich unter der Churfürstl. Durchl. Sigismunden Leib = Swarden (welche der Graff Philip von Solms geführet) für einen Pecunier unterhalten lassen/worunter er auch/weil der Krieg nur ein Jahr geweret/bis zu Endigung desselben geblieben.

Anno 1610. Ist er nach Niederland gezogen / da er sich abermahl unter des Princeen von Bhaxanien/Prins Hurrich in Leib geward für einen Pecunier unterstellen lassen/worunter er bis ins ander geblieben/und seinen Abscheid genommen.

Anno 1612. Ist der Krieg zwischen der Cron Dennemarck und Schweden entstanden / da hat er sich in der Cron Dennemarcken Dienste/unter des Obristen Jürgen Lungen Regiment für ein gefreytes Corporal bestellen lassen/darunter er auch fast zwey Jahr geblieben/ bis der Krieg sein Endschaft genommen/und die Döctter abgedancket worden.

PERSONALIA.

Von damen ist er wieder nach Haus gereiset/die Seinen zu besuchen/da er sich dann eine Zeitlang bey seinem sehl. Herrn Schwager Jürgen von Lübbertstorff auff Lübbertstorff Erbgesessen/auffgehalten.

Anno 1618. Ist er nach Niederland/ Engeland und Franckreich gezogen/die Orter zu besuchen / von dannen er sich wieder in Churfürstl Durchl. von Beyern Dienste / unter des Obristen Bünchusen Regiment für einen Cornet darstellen lassen/wobey er in die 4 Jahre geblieben/und darnach seinen ehrlichen Abscheid genommen/ und von dem Obristen Erzen die Leutenants Bestallung angenommen/ in welchem Dienste er auch 3. Jahr verharret. Weil aber der Krieg sich nach dem Niederfachsischen Kreiß gezogen/hat er kein belieben gehabt/ wieder sein Vaterland zu dienen/denn es heißet :

Patria dulce solüm, Pacem te petimus omnes.

Das Vaterland ist lieb und werth/

Ein jeder siehst mit Fried verehrt.

Derwegen er seinen Abschied genommen / und sich nach Hause Begeben/hat also über 14. Jahren im solchen Kriegen zugebracht/ da er sich denn je und allewege bey fürfallenden Occasionen verhalten/ daß er noch Ruhm und Ehr gestrebet/und dieselbe auch erlangt.

Weil aber die Jugend allezeit den vorzug hat/ und nicht verborgen seyn kan: Also weil unser sehl. Herr Rittmeister von Jugend auff darnach gestrebet / hat er auch in seinem Vaterland im verborgen nicht bleiben mögen. Denn nachdem er kaum ein Monat zu Hause gewesen/ist er von J. F. Gn. Herzog Hans Albrechten Hochsehl. Andenckers in Dienst begehret/und für einen Capitain Leutenant bestellet worden: Da er sich dann zu Hoffe bis zur Werbung auffhalten müssen.

Mittler Zeit aber/weil ihr Königl. Maj. aus Dennemarck Armee durch Mecklenburg marchiret, hat er das Commissarii Ampt mit verwalten müssen. Hernacher haben J. F. Gn. ihn für einen Hauptmann auff das Fürstl. Ampt Stargard bestellet / daselbsten er auch geblieben/bis J. Fürstl. Gn. haben aus dem Lande weichen müssen / und der Herzog von Friedland das Land eingenommen.

PERSONALIA.

Weil aber der fehl. Herr Rittmeister erwöhlet/ mit seinem Landes Fürsten lieber Ungemach zu leiden / als mit grossem Vortheil bey frembder Obrigkeit in Gnaden zu verbleiben / hat er inständig bey dem Herzog von Friedland umb seinen Abscheid angehalten/welchen er auch endlich erlanget/und ist darauff alsbald seinem Landes Fürsten außserhalb Landes nach Ditzigrode gefolget und nachgezogen : An welcher verspüreren Treu dann J. Fürst. Gn. ein gnädiges Wolgefallen gerwegen.

Von dannen sind J. Fürst. Gn. auffgebrochen und nach Lübeck gezogen/daselbst der Junge Prinz anjzo aber Gott lob regierender Landes Fürst Herzog Gustaff Adolph geböhren. Da ist unser fehl. Herr Rittmeister an jhr Königl. Majest. nach Schweden / denselben zu Bevättern zu bitten/anch andere hochnotwendige Gewerch (welches er seinem eynd nach verschwiegen mit sich in die Grube genommen) zu verrichten/abgesand worden.

Nachdem er nun solches rühmlich und glücklich verrichtet / ist er wieder zu Lübeck bey J. F. Gn. angelanget/da haben ihn J. F. Gn. alsbald Patent eine Compagnie zu Pferde zu werben/ mitgetheilet / dero gnädigen Befehl er auch nachgelebet/und hat sich hernacher in wehrendem Dienste also bezeiget/das er allerwege/wie auch bey glücklicher Übergang der Stadt Rostock/einen grossen Ruhm erhalten : Da Er denn auch die Kaiserliche Soldatesca so darin gelegen mit seiner Compagnie biß bey Braunschweig Convagiren müssen.

Nachdem er wieder zurtücke gekommen / und den Krieg in der Cron Schweden Dienste zucontinuiren gesonnen (weil ihm das Regiment in Händen gestanden) haben ihn J. F. Gn. nicht erlassen wollen : Sondern ihn wieder für ihrem Hauptmann auff das Fürstliche Ampt Stargard begehret/welches denn unser in Göttingen ruhender Herr Rittmeister nicht anschlagen können/sondern hat wiederumb die Hauptmannbestallung angenommen/und selbige abermal biß ins ander Jahr verwaltet : Da denn J. F. Gn. ihm die KriegesRathsbestallung zum Niedersachsischen Kreiß auffgetragen/welche er acceptirer und fast 2. Jahr rühmlich verwaltet. Mittler Zeit sind J. F. Gn. Hochsehl. Andenken mit Tode abgegangen.

PERSONALIA.

Als sie nun wieder zu rück ins Land gekommen/ haben J. F. Gn. Herzog Adolph Friedrich unsern sehl. Herrn Rittmeistern für damals des Jungen Prinzen Gustaff Adolphens Hoffmeister und Commendanten des Hauses und der Stadt Güstrow besteller.

Ob nun wol viel molesti wegen der Marsen und Einquartirung der Völkter dabey sürgerfallen/ ist er doch in solchem Dienste bis Anno 43. geblieben. Da er denn endlich bey sich erwogen/ daß wegen seines herzunahenden Alters sich Herrn Dienste zu untergeben ihm nicht länger dienstlich were : Und weil der vielgütige GOTT die grosse Ruhe dieser Dertter ein wenig gestillet/ also daß ein jeder einen geringen anfang der Haushaltung auff seinen Gütern machen könnte/ hat unser sehl. Herr Rittmeister auch belieben gewonnen/ einen anfang der Haushaltung auffm Lande zu machen. Weil aber der Jlenfelds Erbleim in Rechtsstreit gestanden/ so hat er demnach die Güter Gülzow kausflicher weise an sich gehandelt/ und darauff Anno 42. einen anfang der Haushaltung machen lassen.

Alldieweil er aber gesehen / daß im Häußlichem Stande also einsam zu leben/ ihm nicht dienstlich seyn würde/ in Betrachtung/ daß GOTT sagt/ Gen. 2. v. 2. Es ist nicht gut/ daß der Mensch allein sey / Ich wil ihm ein Gehülffin machen/ die umb ihn sey : So hat er nach Gottes Ordnung sein Gemüt dahin disponiret/ daß er eine getrewe und Christliche Gehülffin überkommen/ mit welcher er die übrige Zeit seines Lebens in Lieb/ Fried und Einigkeit endigen und zubringen möchte : Inmassen er sich auch wol erinnert hat/ was Syrach sagt/ Cap. 26. v. 1. 2. Wol dem der ein Tugendfam Weib hat/ des lebet er noch/ eins so lange. Ein Häußlich Weib ist ihrem Manne eine Freude/ und macht ihm ein sein ruhig leben.

Also hat ihm auch der vielgütige GOTT seinem Witten und Wundsch nach zugeführet / doch Hoch Edel-gebohrne/ Viel Ehr und Tugendreiche Jungfraw Clara Sophia von Levezowen/ des Hoch Edel-gebohrnen/ Gestrengen und Besten Herrn Hinrich von Levezowen/ Fürstl. Mecklb. Land Raths auf Nistorff und Markow Erbgesessen/ Ehelichen Tochter/ (nunmehr hochbetrubte
Fraw

PERSONALIA.

Fraw Wittwe) mit welcher er sich Anno 42. den 25. Julij nach wolbedachten beyderseits Blutsverwandten gepflogenen Rath und Gutachten in ein Christlich Ehegeliüb eingelassen/ und folgenden Jahrs Anno 43. den 19. Julij dieselbe durch eine Christliche Copulation allhier zu Gülzow / in beysein einer ansehnlichen Adelichen und fürnehmer Leute gegenwart/im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit ihm anvertrauen und beylegen lassen : Mit welcher dann unser in Gott ruhender Herr Rittmeister sein Leben in herzlichlicher Liebe/und friedlicher Ehelichen Treue 11. Jahr und 8. Monat zugebracht.

Und ob zwar GOTT der HERR nach seinem Willen sie mit Leibes Erben nicht gesegnet ; Haben sie sich doch untereinander herzlich geliebet/so gar auch / daß in solchen zweyen Leibern nur ein Seele zu sein geschmeinet. Denn unser in Gott ruhender Herr Rittmeister solche friedliebende Ehe für die höchste Glückseligkeit in der Welt geachtet : Dahero nun auch das Scheiden solcher tieffvereinigten Herzen bey unser hochberühmten Fraw Wittwen desto grösser trauend vereinsacher/daß sie mit Klagworten heraus bricht : Mein Herzens frewd hat ein ende/mein Reihen ist in Klage verwendet. Doch wird Sie als eine rechtschaffene Christin gebührende Maas wissen zu halten/ und ihren Willen dem Willen Gottes gehorsamlich zu unterwerffen / darzu wir ihr denn billig den Geist des Trosts und der Gedult aus rechtem Herzens grunde wünschen.

Auch hat unser sehl. Herr Rittmeister seine Lieb und friedfertiges Herz herein erwiesen/in dem er nach höchster möglichkeit mit jederman Friede und gute Freundschaft gehalten / insonderheit mit seinem und seiner Herzk Liebsten Anverwandten und Freunden. Denn er seines Brudern Sohn und Schwester Tochter herzlich geliebet / als ein gerrewer Vater ihnen mit Rath und That vorgestanden.

Seinem Herrn Schwieger Vater und Fraw Mutter hat er allewege mit grosser Ehrerbietung begegnet / sowol auch mit seinen geliebten Herren Schwägern und Schwiegern in friedfertiger Einigkeit gelebet : Welche alle sämpflich mit hohen Herzens Frauen mehrertheils zu Anzeigung grosser Danckbarkeit für die an ihnen verübete
auff

PERSONALIA.

auffrichtige Liebe und Treue / gegenwertig ihm nun das letzte Geleß geben.

Seine Unterthanen und Gesinde hat er mit friedlicher Sanftmuth regieret / die weder geschlagen noch mit Gefängniß geüchtiget / es sey dann / daß nach langwieriger Vermahnung und Warnung seine Undecket mißgebrauchet / und er zur Straffe und Züchtigung gleichsam bey den Haaren gezogen worden : Welche ihn auch mit Thränen anjho betrauren / und ungern verlohren haben.

Dem Epicurischen Weltleben / als Hoffart übermäßigem Sauffen und dergleichen Lasteren / war der sehl. Herr Richtermeister spinnen feind. Denn er die Hoffart weder in Worten noch Geberden oder Kleidung von sich spüren ließ.

Und ob er zwar mit jederman nicht gleichviel geredet ; So war das seinem ernsthaftigen / stillen und tugendliebendem Gemürhe angebohren / viel vergebliche Worte sind auch nichts nütze : Denn wo viel Wort sind / da gehet es ohn Sünde nicht ab / wer aber seine Lippen hält / der ist klug / Prov. 10. v. 19.

Der Auffrichtigkeit und Wahrheit war er zum höchsten zugethan. Sein Ja war Ja / und sein Nein war Nein / wie das alle mit Wahrheit ihm nachreden können / die mit ihm umgangen seyn.

Dem Geitz war er auch nicht ergeben. Den Segen des höchsten verschwendete er auch nicht. Er wußte als ein kluger Haus Vater das seine wol in acht zunehmen : Doch also daß er ersülich von seinen Gütern seinem Leibe die gebührende ehre that / darnach daß er auch nach Salomonis Vermahnung seinen Brunnen ließ heraus stießen / Prov. 5. 16. Und seinen Rehesten und den armen damit halff und dienete.

Insonderheit ist dieses / als das höchste stücke der Wohlthätigkeit zu rühmen / daß er unsere arme Kirche / mich und die Meinen von seinen Gütern bedacht / und nicht unbegabet gelassen / und demnach das sich seines Glaubens durch gute Wercke öffentlich lassen herfür sehen

PERSONALIA.

nen und leuchten : Derwegen er ohn allen zweiffel einen ewigen Ruhm von GOTT / allen Heiligen Engeln und Auserwehltten überkommen wird/da Christus wird sagen : Ey du frommer und getrewer Knecht / du bist über wenigen getrew gewesen / Ich will dich über viel setzen/gehe ein in deines H E R R E N Freude/Matth.25. verl. 21.

Ferner unsers in GOTT ruhenden Herrn Rittmeisters Christlichen Wandel oder sein Christenthumb betreffend / so ist sonderlich die wahre Gottesfurcht und die Gottseligkeit an ihm erkandt und rühmlich zu spüren gewesen/ in dem er alsbald bey anfang seiner Haushaltung sich zum höchsten bemühet / wie diese zu der Zeit wüßte und öde Pfarrstelle mit einem Pastore möchte wieder ersetzt werden : Zu dem ende mich den der schl. Herr Rittmeister durch Herrn STEPHANUM Zahnen/damahl Pastorem zu Reinshagen und Conrectorem der Schulen zu Güstrow (bey welcher Schulen ich mich zu der Zeit auch aufhielt) bitten ließ/das ich eine Predigt allhier zu Parum halten möchte / dessen ich mich auch auff des schl. Herrn Rittmeisters Begehren nicht verweigern wollen / und hab den folgenden Sonntag seinem Begehren genühet.

Nachgehaltener Predigt aber / er meine Person alsobald erwehlete/und mir die Gelegenheit fürschrug : Da ich dann (ohngeacht das mir die Pfarre zu Zarnow/welche wol eingerichtet / diese aber wüßte und öde war/in Händen stund) alsbald zu diesem Ort beliebertung/seinem Anbringen willfahrete/ nach Schwerin reisete/bey J. F. G. deswegen Sollicitirte und anhielt / die Vocation überkam / und also fort inordiniret und Introduciret ward. Und wenn der schl. Herr Rittmeister dieser Orter nicht gekommen / were dieser Ort ohn zweiffel noch länger ohn Prediger und Gottesdienst geblieben.

Seine Gottesfurcht hat er auch hernacher hierin weiter von sich spüren lassen / in dem er die Kirche gar selten versäumete / und sich schwerlich durch Ungewitter oder andern Weltlichen Geschafften davon abhalten ließ : Ja auch noch bey seiner beschwerlichen

G

lichers

PERSONALIA.

lichen Leibes Schwachheit/so er ein wenig sich wol befand/er nun Gehör
Göttliches Wortes sich fleißig einstellere / Im Gesang seinen Mund
auffhat/das seine Stimme oft vor andern erschall. Die Fast- und
Bere-Tage hielte er mit grosser Andacht / und that oft sitzend auff seine
Knie sein Gebet.

Seine Befinde und Unterehanen / gleich wie er sie mit guten
Exempeln vorgeluchret/also hat er sie auch dahin gehalten / daß sie den
Gottesdienst beywohnen müßten / und hat ihnen keine Arbeit zu Ver-
seumung der Predigten aufserleget : Dabey ich denn die Regel
Christi in seinem Herzen fast gegraben gesehen / Trachtet am ersten
nach dem Reich Gottes/und nach seiner Gerechtigkeit/ so
wird euch solches alles zu fallen/Matth. 6.v. 33.

Die Prediger Göttliches Wortes / wie auch mich als seinen
Beichtwarter/(der ich ihm mit wahrheit dessen Zeugniß geben kan)liebete
er herzlich/und redete mit mir gern aus Gottes Wort/und wenn ich ihn
besuchete/brachte er lieber die Zeit zu mit reden aus Gottes Wort/ als
von Weltlichen Geschäften : Und oft wenn er hörere/das Prediger
und Obrigkeit in Uneinigkeit und Zwenspalt gerathen / sprach er/ehet er
mit seinem Prediger und Beichtwarter wolte in Uneinigkeit leben/ wolte
er lieber sein Gut verkauffen und den Ort meiden : Woraus ich
gnugsam sein friedliebendes Gemüch verspürere/und ihn nach aller müt-
ligkeit wiederumb ehret und respectirte.

Ob nun wol unser sehl. Herr Rittmeister mit diesen und andern
Christlichen Tugenden ist gezieret und begabet gewesen / so ist er doch
nicht Engelrein von Sünden gewesen/sondern er hat seine Menschliche
Fehler und Gebrechen auch gehabt : Weil er aber durch den Glauben
ein Kind Gottes geworden/und das hochwürdige Abendmahl auff
vörhergehende rechtschaffene Busse und Berewung seiner begangenen
Sünden zum offtern gebraucher/können ihm seine Sünde zur Verdamm-
niß nicht zu gerechnet werden : Denn es ist nichts verdämliches an de-
nen/die da sind in Christo Jesu unserm Herrn/Rom. 8.

Wann dann auch diejenigen so Gott gefallen/ohn Ansehung
und Creuz nicht seyn können/so hats unserm in Gott ruhenden Herrn
Rittmeistern daran auch nicht ermangeln müssen. Denn ihm seine
geliebte

PERSONALIA.

geliebte Eltern frühzeitig mit Tode abgangen / alle seine Brüder und Schwester / dreyer ihrer 10. gewesen / vor sich hin betrauret und begraben lassen. Was für mancherley Vnfall und Vnglück ist ihm wol bey fürfallenden Krieges-Occasionen zuhanden gestossen : Das er nun auch wol habe mit dem lieben Jacob sagen können / wenig und vbs sind die Tage meiner Walfahrt. Und mit Mose / unser Leben weret 70 Jahr / wenns hoch kompt / so sind 80. und wens köstlich gewesen / so ist's Müß und Arbeit gewesen / Psal. 90. v. 11.

Endlich und fürs dritte betreffend unfers in GOTT ruhenden Herrn Witmeisters Leibes Schwachheit / und darauff folgenden Sehl. Abscheid / so hat ihn der liebe Gott etwa für zwey Jahren / nach seinem un Wandelbahren Rath und Willen / mit häufig fallenden Flüssen / welchen denn auch seine Natur von Jugend auff zugethan / heimgesuchet / und sind ihm auch also bald auff die Lunge und Lufftröhren gefallen / daß ihm der Odem fast kurz geworden. Ob nun wol also bald darauf unterschiedliche berühmte Medici beruffen / und keine Medicamenten nach derselben einrathen gesparet / auch der allerhöchste Gott durch ein allgemein Kirchen Gebet herzlich angeruffen worden / die hochberrübte Frau Witwe auch mit heissen Zähren Gott inständig umb Besserung oder ja zum wenigsten umb Linderung gebeten / es auch an Menschliche pflegen / an Tag- und Nachtlicher auffwartung keinen seiß gesparet : So hat doch solches in allem nichts schaffen mögen : Allieweil der allwissende Gott ein weit anders in seinem Rath beschlossen. Denn die Kranckheit nicht absondern allmählich zunam / biß endlich dem ansehende nach eine Schwind- und Wassersucht sich daran verursachete: Da dann nicht minder unterschiedlicher Medicorum mittel und hülf dagegen getraucht worden / aber es hat zu letzt nichts wirken mögen / sondern die Kranckheit hat sich ganz dahindisponiret / sie würde endlich den Tod verursachen.

Dieses Creutz nun wiewol er vorhin allezeit in Gottesfurcht gelebet / hat es ihm doch noch vielmehr anlaß gegeben / daß er sich in allen dingen mit ganzem ernst beydes Geistlicher und Leiblicher weise zu seinem letzten Endlein bereit machen möchte. Und weil er sich nunmehr wegen des kurzen Achems keine Predigten beywohnen könnte

PERSONALIA.

hat er seine Christliche und Geistreiche Hausbücher zur Hand genommen/als insonderheit des Herrn Martini Molleri Postill / welche auff eine Christliche Seele gerichtet/und sehr iröstlich ist : So wol auch Herrn Johann Arends herrlich Büchlein vom wahren Christenthumb/ Ingleichen das schöne Büchlein die Wasserquelle. Aus welchen schönen Trostreichen Büchern unser in Gott ruhender Herr Rittmeister zugleich solch einen herrlichen Trost geschöpffet/ daß er solch ihm vom Gott auferlegtes Creuz und Leibes Schwachheit habe gedüßtig ertragen können. Und welchs zum höchsten zuverwundern/ließ er in der gangen wehrenden Zeit seiner Kranckheit/bis an die Stunde seines Todes/im geringsten kein ungedüßtig Wort noch Geberde von sich vermercken / sondern sprach immer diese Trostreiche Worte heraus : Ich achte dieser Zeit Leiden nicht wehrt der Herrlichkeit die an uns soll offenbahr werden. Worauff ich gnugsam verfürere/ daß er der ewigen Herrlichkeit so gewiß in seinem Herzen versichert war/ als wann er schon im vollen kommenen Schawen dieselbe genos. Denn was das Herze voll ist / des gehet der Mund über. Ein guter Mensch bringet gutes herfür aus dem guten Schatz seines Herzens Matth. 12. v. 35.

In solcher seiner Kranckheit aber und Leibes Unvermögenheit/ da er die Kirche nicht mehr besuchen könte / habe ich ihm auff sein Vergehren zweymahl/auch noch 8. Tage vor seinem Ende/auff vorhergethane rechtchaffene wahre Reue und Buße seiner begangenen Sünden/ und mittheilung der gnädigen Absolution/das hochwürdige Abendmahl gereicht/und dabey eine Predigt aus der 1. Petr. 2. v. 21. gehalten / Christus hat für uns gelitten/und uns ein Fürbild gelassen/daß ihr sollt nach folgen seinen Fußstapffen. Welche er mit grosser Andacht und Aufmerksamkeit anhörere : Daß er auch im abwesend meiner hernacher gedacht/wie mir berichtet/er hätte sich gar iröstlich darauß befunden.

Folgende am Sontag Oculi, war der 18. Martii, des Morgens/ist ihm eine grosse Herzens Angst angekonen/da ich dann eben/als ich fast zur Kirchen gehen wolte / und den Gottesdienst abwarten/ hinüber

PERSONALIA.

über geholet ward/und wie ich zu dem sehl. Herrn Rittmeister kam / war ihm meine Ankunfft lieb und angenehm. Da erstete ich ihn/und besuch ihn / er wolte ja bey seiner beschwerlichen Leibes Kranckheit nicht ungeduldig werden. Da antworre er mir : Wenn ich schon ungeduldig würde/könnte ich doch damit meine Kranckheit nicht abwenden/ und verständigte mich nur gegen Gott/der sie mir aus wolbedachtem Rath auferleget hat/darumb wird Er Gedult schaffen. Und sprach weiter aus 68. Psalm : Der HERR leget uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch. Worauß ich ihm aus des Herrn MOLLERI Postill die Auslegung über das Evangelium verlaß/welche ermit steiß/wie schwach er auch war/anhörere. Wie solches geschehen/habe ich ein und andere Unterredung mit ihm gepfloegen/insonderheit fragere ich ihn/ ob er auch willig und bereit were / wann ihn GOTT der HERR in dieser seiner Kranckheit wolte von dieser Welt abfordern ? Worauß er mir beherzt antworre : Warumb er dazu nicht solte willig und bereit seyn. Denn zwar hätte er eine geraume und gute Zeit gelebet/aber wenige guter und ruhiger Tage gehabt. So were auch ja nun kein Glaube/keine Liebe und Vertrawligkeit mehr unter den Leuten / und könnte man sich nicht mehr schiefen in der Welt.

Wolte GOTT / daß alle Leute für die betriegliche und zerschlichtige Herzen solchen abschew hätten. Aber leider nach unsers sehl. Herrn Rittmeisters Klage/solche Laster gar überhand genommen/ daß billig ein aufrichtiges Herz nunmehr für der Welt sich einsetzen mus.

Wie nun der sehl. Mann gegen den Mittag ein wenig zu Ruhe kam/ und hernach nach dem Schlaf von seiner Herzliebsten gefragt ward/wie er sich nun befände/sprach er : Es were Gott lob nun viel besser mit ihm. Derowegen wir uns alle höchlich erfreuerten/ und ich gegen den Abend wiederumb meinen Abscheid von ihm nam/ da er mich dann auch gerne erließ/aldieweil ihm meine ungelegenheit und schwere Haushaltung bekant war.

Nun verhielt es sich mit dem sehl. Herrn Rittmeister zimlicher massen bis auff den Donnerstag den 22. Martij. Da ihm

abermahl des Morgens umb 6. Uhr eine Herzens Angst gleichsam mit einem Fieber hefftig zugesetzt. Ob er wol zwar des Nachtes wenig Ruhe gehabt wegen des Weines Schmerzen/welches ihm von Wasser aufgebroschen war / und bald auff bald nieder von seiner Liebsten gebracht worden ; Hat man doch im geringsten keine Herzens Angst ehe bis umb 6. Uhren an ihm vermercken können : Da denn unser sehl. Herr Rittmeister gefühlet/das es des Todes Angst were. Doch hat er sich sehr hart gegen seiner Liebsten gehalten/und dieselbe nicht betrüben wollen/sondern nur alsofort meine Person wieder zurechen begehret. Als ich nun solches gehöret/bin ungeschämet wieder hinüber gefahren : Da ich ihn denn so schwach als er noch niemahln gewesen/ befand/ dennoch bedankete er sich gegen mir/das ich auff sein begehren so bald were hinüber gekommen/denn er noch etwas mit mir zu reden hätte/weil er wol vermeynete/das Gott mit ihm aus diesem Leben ehlen würde. Als solte ich erstlich zu seinem Leich-Text nehmen diese Worte/welche ewer Geliebten fürgelesen und erkläret worden. Ferner wolte er eine Erbegräbnis zu zweyen Leichen/ nemlich für sich und künftigt für seiner Herzliebsten in dieser Kirchen unter meinem Reichstuel haben / deswegen er in seinem Testament die Kirche mit einer Verehrung versehen. Und endlich möchte ich doch seiner Liebsten allen guten Willen erweisen nach höchsten Vermögen.

Weil demnach diesen zween/wegen des Leich-Texts/und der Begräbnis von mir vollentkommene Leistung geschehen/ als werde ich mich weiter bemühen in dem überlichen/als dessen Liebsten/nummehro nach gelassenen hochbetrübten Fraw Wittwen/mit Trost und Hülf nach meinem Vermögen zu begegnen. Wie nun der sehl. Herr Rittmeister seine Rede mit mir geendiget/gedacht er keines Irdischen dinges mehr / sondern berete sters/und ohn unterlaß schöne und iröstliche Sprüchlein : Als/He xx wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden aus dem 73. Psalm. Ich habe einen guten Kampf gekämpffet/2. Tim. 4. Das schöne Gefänglein/ Gott der Vater wohn uns bey 2c. berete er ganz aus. Und wenn eine Herzens Bangigkeit ihm anstieß/sprach er aus dem 25. Psalm. Die Angst meines Herzen ist gros/führe mich aus allen meinen Nöthen. Item/ Ich weiß das mein

PERSONALIA.

Er selber lebt/2c. Job. 19. Also hat Gott die Welt geliebet/2c. Job. 3.
Ich aber brüühete mich zum höchsten/ daß ich/ so viel möglich war/ ihu
mit Trost/ Sprüchen und Geistreichen Gebetlein erquickete / welche er/
wie schwach er auch war/was für grossen Schmerzen er auch litte/ fleiß-
sig und mit tieffster Andacht anhörere. Wiewol nun solche seines Lei-
bes Schmerzen den ganzen Tag wehreten / daß er bald hie und da hin-
gebracht ward/und nirgend eine bequeme Ruhbestere finden kunte/Siehe
so linderen sie sich doch ohngefähr eine Stunde für seinem sehl. Abscheid
da er allen umstehenden die Hand bot/und eine gute Nacht wünschet
und sahe sich herum/und sprach/so noch irgend mehr da weren/ so solten
sie herein kommen/er wolte ihnen allen eine gute Nacht wünschlen.

Ob nun wol seine/und seiner liebsten Anverwandten und Freun-
de theils wenige Tage zuvor/theils den vorigen Tage bey ihm waren ge-
wesen/als insonderheit unsers sehl. Herrn Rittmeisters Herrn Bruder
Sohn/und der Frauen Wirwen Eltern und Eltster Bruder / Siehe
so müste es sich damahl eben so übel schicken (weil er sich des vorigen
Tages zimlich baß befunden/und er sie wegzureisen gern erlaubet) daß
keiner von seinen Freunden oder Schwiegern den Tag da war / denn
nur seines Herrn Brudern Sohns Liebste / wie auch dero Schwieger
Mutter die Frau Lowzowische / Auch seine Schwester Tochter Jung-
frau Elisabeth Lübbestörffen / welche allezeit bey ihm gewesen/
und den sehl. Herrn Rittmeister in wählender Kränkheit fleißig aufge-
wartet. Wie er dennach allen Umstehenden gute Nacht gab/
fragete er/wo seine guten Freunde weren/er wolte ihnen auch gute Nacht
geben/und wie er sich herum sahe/und seine Liebste mißere/ fragete er/wo
doch seine Liebste were/er wolte ihr auch gute Nacht geben : Als sie
nun mit wehemütigem Herzen und Traurenfließenden Augen zugegen
kam/(da sie kurz zuvor wegen grossen Trauren von ihm war hinaus ge-
gangen) empfing er sie gar freundlich/und küßter sie herzlich und sprach:
Dum gute Nacht mein liebes Weibchen. Ich wil euch nun dem höch-
sten GOTT befehlen/und ewren lieben Vater/Mutter/ Brüdern und
Schwestern / So wol auch meinen Anverwandten / imgleichen dem
Herrn Pastora, den ich gebeten/Euch allen guten Willen erweisen. Und
hiemit reichere er ihr die Hand/und bat/Sie möchre ihm auff seine lincke
Seite

PERSONALIA.

Seite helfen / welches die Frau Witwe auch herzlich gerne that / wie
 wol mit grossem Herzens wehe / dann sie merckete gar wol / das sie densel-
 ben / welcher die Tage ihres wehrenden Ehestandes sie von Herzen gelie-
 bet hatte / auff die letzte Seite kehren würde. Wie nun solches gesche-
 hen / brach er mit Worten heraus : Nun ist das ende da / und
 wiederholete solche Worte dremmahl. Und sprach ihm selber den Sa-
 gen : Geseigne mich Gott der Vater / Geseigne mich Gott der Sohn /
 Geseigne mich Gott der Heiliger Geist / und sey mir gnädig und barm-
 herzig / verzeihe und vergib mir alle meine Sünde / umb des theuren Ver-
 dienst Jesu Christi willen. In dem nun die Fr. Witwe ihren Abtritt nam /
 schlug er alsofort seine Augen zu. Ich aber setzete mich alsbald neben
 ihm am Bette / laß ihm sehr tröstliche Sprüche und Gebete für / und
 wenn ich ihn fragete ob ers wol hörete sprach er allezeit laut Ja / und weis-
 der Nahme JESUS Christus genennet ward / so neiget er zur Anzei-
 gung seines Verstandes / Glaubens und Andacht / sein Haupt / und rüh-
 rete an seine Brust / bis zu letzt daß der Dohem nachblieb / und mir fast in
 den Armen / ohn Verstellung einiger Geberde / und zeichen des Todes /
 sanft und selig einschlieff / nach Mittage umb 5. Uhr / seines Alters 67.
 Jahr. Und hat nun seine Seele die Freude und Herrligkeit erlanget
 und überkommen / welche er vorhin in seinem Herzen empfunden / und
 achtet anjzo sein gehabtes zeitliches Leiden nicht werth der Herrligkeit /
 die jzo an ihm ist offenbahr worden.

Der fromme Gott verleihe nun auch dem sehl. Körper / wel-
 cher in sein Schlafkammerlein soll beygesetzt werden / eine sanffte Ruhe /
 und am bald herzunahendem lieben Jüngsten Tage / mit Vereini-
 gung der Seelen ein fröliche Auferstehung zum ewigen Le-
 ben / und uns allen eine seelige Nachfolge aus Gna-
 den / A M E N.

✠ (1686) ✠

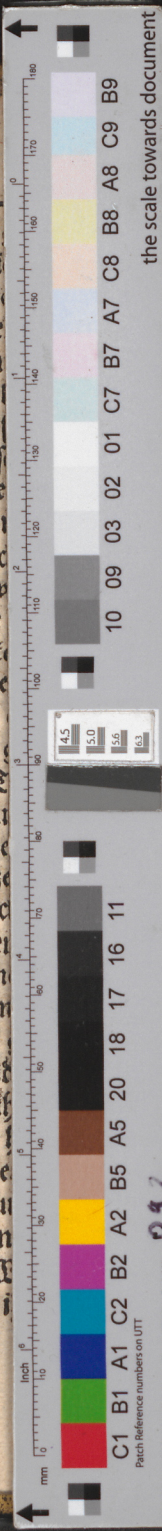
Marius. Gadi. 1686

PERSONALIA.

Erbsen lebt/2c. Job. 19. Also hat Gott die Welt
 Ich aber bemühet mich zum höchsten/ daß ich/ so vi
 mit Trost/Sprüchen und Geistreichen Gebetein er
 wie schwach er auch war/was für grossen Schmerze
 sig und mit tieffster Andacht anhörere. Wiewol mi
 bes Schmerzen den ganzen Tag wehren/ daß er
 gebracht ward/und nirgend eine bequeme Ruhefere
 so linderen sie sich doch ohngefähr eine Stunde für si
 da er allen umstehenden die Hand bot/und eine gute
 und sahe sich herum/und sprach/so noch irgend meh
 sie herein kommen/er wolte ihnen allen eine gute Rac

Ob nun wol seine/und seiner liebsten Anverw
 de theils wenige Tage zuvor/theils den vorigen Tage
 wesen/als insonderheit unsers schl. Herrn Rittmeister
 Sohn/und der Fräwen Büwen Eltern und Elteste
 so müste es sich damahl eben so übel schicken (weil
 Tages zimlich daß befunden/und er sie wegzureisen
 keiner von seinen Freunden oder Schwiegern den
 nur seines Herrn Brudern Sohns liebste/ wie an
 Mutter die Frau Lowzonsche / Auch seine Schwe
 frau Elisabeth Lübbestörffen / welche alleze
 und den schl. Herrn Rittmeister in wählender Kränk
 wartet.

Wie er denn nach allen Umstehenden
 fragete er/was seine guten Freunde weren/er wolte ihn
 geben/und wie er sich herum sahe/und seine Liebste m
 doch seine Liebste were/er wolte ihr auch gute Nacht
 nun mit wehemütigem Herzen und Trauerstießend
 kam/(da sie kurz zuvor wegen grosses Trauren von ih
 gängen) empfing er sie gar freundlich/und küßte sie
 Du gute Nacht mein liebes Weibchen. Ich wil e
 sten GOTT befehlen/und ewren lieben Vater/Mu
 Schwestern / So wol auch meinen Anverwandten
 Herrn Pastora, den ich gebeten/Euch allen guten W
 hiemir reichere er ihr die Hand/und bat/Sie möchte i



the scale towards document
 180
170
160
150
140
130
120
110
100
90
80
70
60
50
40
30
20
10
0
10
20
30
40
50
60
70
80
90
100
110
120
130
140
150
160
170
180
 C1 B1 A1 C2 B2 A2 C3 B3 A3 C4 B4 A4 C5 B5 A5 C6 B6 A6 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
 10
 4.5 5.0 5.5 6.0
 Patch Reference numbers on UTT
 Serial No. 012
 Image Engineering